165. Freitag den 18. Juli 1862. 165.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachstehenden persischen Offizieren ꝛc. den Königlichen Kronen-Orden zu verleihen, und zwar: die erste Klasse: dem General-Adjutanten, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Paris, Hassan-Ali-Khan; die zweite Klasse: dem Obersten Ali-Khan; dem Dollmetscher des Schah und premier secrétaire interprête der persischen Gesandtschaft in Paris, Nazar-Aga; und dem ersten Sekretär des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Mirza-Suleiman-Khan, sowie die dritte Klasse: den Majors der Artillerie: Muhammed-Khan und Mirza-Abdul-Rehim-Khan.

Das 24. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5552 den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Juni 1862, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Rees nach dem Bahnhofe zu Empel der Köln-Arnheimer Eisenbahn; unter Nr. 5553 den Allerhöchsten Erlaß vom 6. Juni 1862, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Hötensleben über Ohrsleben und Wackersleben nach Hamersleben, im Regierungsbezirk Magdeburg; unter Nr. 5554 den Allerhöchsten Erlaß vom 11. Juni 1862, betreffend die Verleihung des Expropriationsrechts und der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Süchteln in gerader Richtung auf Boisheim, im Kreise Kempen des Regierungsbezirks Düsseldorf; unter Nr. 5555 den Allerhöchsten Erlaß vom 14. Juni 1862, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Deuz an der Sieg-Lahnstraße über Feuersbach, Caan, Marienborn nach Siegen und von Siegen über Trupbach und Seelbach nach Freudenberg an der Minden-Koblenzer Straße, sowie einer Zweig-Chaussee von der Wertheſtraße nach Werthenbach; unter Nr. 5556 den Allerhöchsten Erlaß vom 14. Juni 1862, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von der Stadt Barmen und zwar von der am linken Wupperufer hinlaufenden Heckinghäuser Gemeinde-Chaussee über Lichtenplatz bis zur Barmen-Ronsdorfer Staatsstraße bei Herberts-Lichtenscheid; unter Nr. 5557 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Prenzlauer Kreises, im Regierungsbezirk Potsdam, im Betrage von 200,000 Thalern. Vom 18. Juni 1862; unter Nr. 5558 den Allerhöchsten Erlaß vom 23. Juni 1862, betreffend die Herstellung eines Eisenbahn-Verbindungsstranges am sogenannten Wehrbahnen bei Düsseldorf; unter Nr. 5559 die Bekanntmachung über die unterm 31. Mai 1862 erfolgte Allerhöchste Genehmigung der von der letzten Generalversammlung der Berlinischen Lebensversicherungsgesellschaft beschlossenen Einführung einer neuen Tabelle des Geschäftsplanes der Gesellschaft, resp. Uebertragung der Genehmigung fernerer Aenderungen des Geschäftsplanes auf den Minister des Innern. Vom 30. Juni 1862; und unter Nr. 5560 die Bekanntmachung des Allerhöchsten Erlasses vom 21. Juni 1862, die Genehmigung der Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter der Firma „Preußische Hypothekenversicherungs-Aktiengesellschaft“ mit dem Domizil in Berlin und die Bestätigung ihrer Statuten betreffend. Vom 2. Juli 1862.

Berlin, den 18. Juli 1862.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, den 17. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Herr v. Schmerling die Vorlage des Budgets für 1863 an. Der Finanzminister motivirte die Nothwendigkeit der Vorlage des Budgets vor dem Beginne des Verwaltungsjahres 1863. Das Gesammterforderniß beträgt 362½ Millionen, darunter 35 Millionen außerordentlicher Aufwand für das Militär. Das Gesammtdefizit beträgt 93 Millionen. Gedeckt soll dasselbe werden durch Steuererhöhung im Betrage von 33½ Millionen, durch den Erlös aus den Loosen des Jahres 1860 24 Millionen, und durch Kreditsoperationen 35 Millionen.

M* Die strategische Bedeutung der Posen-Thorner Eisenbahn.

II.

Die allgemeine Militär-Zeitung brachte vor längerer Zeit — irren wir nicht im vorigen Jahre — einen geistvoll geschriebenen Aufsatz über „Eisenbahnen, Feld- und Festungskrieg“. Der Artikel ging darauf ein, daß jeder Eisenbahndamm an und für sich eine Feldschanze sei, jedenfalls aber momentan und stets in einer gewissen begrenzten Strecke, als Flanke oder Face einer Befestigungslinie angesehen werden könne. Es sei eine Lebensfrage für Festungen mit Bahnverbindungen, Herr solcher Verbindungsstraßen zu bleiben.

Sind doch selbst Bahnlinien als Ersatz für Strandbefestigungen vorgeschlagen und auf verschiedenen Punkten ausgeführt worden; leider in Deutschland, dessen Küsten so sehr eine derartige Anlage erheischen, noch nicht. Eine solche Bahnlinie ermöglicht es, bedrohte Punkte binnen wenigen Stunden von den Waffenplätzen aus mit Strandbatterien zu versehen. Ja noch mehr, dergleichen Strandbatterien können durch eine geringe Vorrichtung an den Transportwagen zu ambulanten Batterien umgeschaffen werden. Und was für die Strandbatterien gilt, verliert diese Giltigkeit auch nicht auf Binnenbahnen, wenn die Längenausdehnung derselben ein bestimmtes Maaß — man kann nicht gut mehr als zwanzig Meilen annehmen — nicht überschreitet.

Dieser Fall findet also bei der Posen-Thorner Bahn noch seine Anwendung. Beide Festungen sind ca. achtzehn bis zwanzig Meilen von einander entfernt, jede ist bei geschehener Bahnverbindung von der andern aus in vier Stunden, im Fall der Noth in noch kürzerer Zeit, zu erreichen. Die Verbindung zwischen Posen und Glogau nimmt ca. drei Stunden in Anspruch, die Entfernung beträgt etwas über fünfzehn Meilen. Glogau und Thorn, die ziemlich gleich weit von der Grenze der Provinz Posen entfernt sind und als Grenzfestungen unserer Provinz betrachtet werden können, Posen, neben Königsberg die gewaltigste Festung des preußischen Staates, in der Mitte der Provinz gelegen, bilden dann zusammen eine Art Festungsdreieck. Das Dreieck ist allerdings ein sehr stumpfwinkliges, der stumpfe Winkel würde bei Posen, die beiden spitzen bei Glogau und Thorn liegen. Die Basis des Dreiecks, Glogau-Thorn, würde eine Ausdehnung von ca. dreißig, der Schenkel Glogau-Posen von fünfzehn, der Posen-Thorn von zwanzig Meilen haben.

Posen würde alsdann, wenn wir einen großartigen kriegerischen Maßstab anlegen, als Reduit für jede der beiden kleineren Schwesterfestungen, als Arsenal- und General-Waffenplatz dienen können.

Die Schwierigkeiten einer etwaigen Belagerung Posens, zu dessen vollständiger Cernirung und Belagerung immerhin schon ein Belagerungskorps von ca. zweimalhunderttausend Mann erforderlich ist, würden durch eine Verbindung mit Thorn (wie wir sie mit Glogau schon haben) zu einer zur Zeit noch unberechenbaren Höhe emporgeschraubt werden. Auf eine Belagerung Thorns jedoch, das nahe Posen seitwärts in bedrohlicher Nähe, könnte ein Feind sich schwerlich dann noch einlassen. Es ist immer ein heikliger Punkt mit einer Belagerung, wenn wenige Stunden von dem zu belagernden Orte ein halbes hunderttausend kriegsgewappnete, tüchtige Männer zum Entsatz bereit stehen. Ebenso aber ist auch umgekehrt für eine Belagerung Posens die Nähe der armirten, mit Mannschaften wohl versehenen Festungen Glogau und Thorn ein beachtenswerthes Moment.

Freilich wird man uns nun einwenden, daß der Feind natürlich Alles daran setzen würde die Verbindung zu zerstören. Auch wir geben das zu, denn wir halten keinen Feind für so beschränkt, daß er nicht sein Augenmerk zuerst auf das Wichtigste richten sollte.

Für diesen Fall tritt dann freilich zuerst dasjenige ein, was ein vor vierzehn Jahren erschienenes Buch über den Besitz der Verbindungsstraßen (seien es Land- oder Wasserwege) in unserer Provinz sagt. Die Verhältnisse, die Etappen- und Verkehrsstraßen sind in den vierzehn Jahren nun freilich andere geworden, was das Buch aber sagt, gilt heute noch und dem Gewährsmann wird wohl Niemand die Autorität absprechen. Wir meinen die militärische Denkschrift des jetzigen Generals, damaligen Majors im Generalstabe, C. von Voigts-Rhetz, betitelt: Die strategische Bedeutung des Großherzogthums Posen bei einem Kriege Rußlands gegen Preußen und Deutschland.

Der Verfasser sagt auf S. 13:

„Die Verbindung zwischen Posen und Berlin, so wie diejenige mit Glogau und Breslau, endlich die zwischen Posen und Thorn an der Weichsel müssen in unserer Hand bleiben. Die letzte der genannten Bedingungen wird am schwierigsten zu erreichen sein.“

Und dann ferner:

„Unter allen Umständen mögen wir deshalb grundsätzlich festhalten, daß die Warthe mit Posen und Schrimm, so wie die Obra im Süden, die Netze aber im Norden für uns von solcher Bedeutung sind, daß wir im Kriege eine Schlacht liefern müßten, um diese Positionen für uns zu gewinnen und festzuhalten. Diese Position aber aufzugeben, nach dem wir sie mit allem und jedem Recht in Händen haben, das würde ein unverantwortlicher Fehler sein, eine Handlung, die einem politischen Selbstmorde gleich zu achten wäre.“

Um eine Schlacht würde es sich also auch beim Besitz der Linie Posen-Thorn handeln, um eine große Feldschlacht pro aris et focis, die vor der Bahnlinie, gestützt auf diese und auf die beiden Marksteine Posen und Thorn geliefert werden müßte als Offensiv- nicht Defensiv-Schlacht, eingedenk des alten Wortes „die beste Deckung ist der Hieb.“ —

Blicken wir auf die jetzigen Verbindungen Schlesiens mit Preußen durch unsere Provinz, die den preußischen Staat nach Osten zu einem kompakten Ganzen ergänzt, so finden wir, daß die in Lissa sich vereinigenden Bahnen von Breslau und Glogau in Posen ihr Ende erreichen. Erst der weite Umweg über Kreuz führt hinauf nach dem preußischen Nordosten. Die Bahn Posen-Thorn aber würde die Verbindung Schlesiens und Preußens durch unsere Provinz herstellen und zwar auf die kürzeste, bequemste und vortheilhafteste Weise sowohl in handelspolitischer als strategischer Beziehung.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 17. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Heute Mittags kam der König von Potsdam nach Berlin und arbeitete mit den Ministern v. d. Heydt, v. Roon, Graf v. Bernstorff. Nach dem Diner machte der König eine Ausfahrt, besuchte Abends die Gastvorstellung der Wiener Hofschauspieler im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater und begab sich nach dem Schluß derselben wieder nach Schloß Babelsberg zurück. — Am Sonnabend, dem Sterbetage der hochseligen Königin Luise, wird sich der königliche Hof zu einer stillen Andacht im Mausoleum zu Charlottenburg versammeln. — Vom Kronprinzen ist heute die Nachricht hier eingegangen, daß er Stettin im besten Wohlsein verlassen und über Kreutz, Bromberg, Dirschau ꝛc. nach Danzig abgereist sei. — Der Prinz Ludwig von Hessen, welcher mit seiner jungen Gemahlin, der Prinzessin Alice, jetzt am großherzoglichen Hofe zu Darmstadt verweilt, wird in Kurzem im Neuen Palais zu Potsdam zum Besuch erwartet, doch soll sich derselbe nur auf wenige Tage beschränken. — Der Minister Graf v. Bernstorff hatte heute Vormittags wieder eine längere Besprechung mit dem Gesandten des Königs Victor Emanuel und empfing Nachmittags den k. Gesandten Grafen zu Eulenburg. Zu derselben Zeit ging dem Minister aus Düsseldorf die telegraphische Depesche zu, daß die japanesische Gesandtschaft, aus 38 Personen bestehend, um 2½ Uhr aus dem Haag dort eingetroffen sei, und nach einer Stunde Aufenthalt die Reise nach Deutz fortgesetzt habe. Morgen früh 7½ Uhr reist die Gesandtschaft von Deutz mittelst Extrazug ab und trifft Abends 9½ Uhr hier ein. — In den Abgeordnetenkreisen will man von einem baldigen Rücktritt des Kriegsministers v. Roon wissen; doch höre ich, daß der König entschieden für sein ferneres Bleiben ist. Herr v. Roon ist zwar der unaufhörlichen Angriffe müde, fügt sich jedoch dem Allerhöchsten Wunsche. — Man unterhält sich hier von einer Zusammenkunft der Kaiser Alexander von Rußland, Louis Napoleon und unserm Könige am Rhein. Diese Nachricht war hier schon früher verbreitet, tritt aber jetzt mit größerer Bestimmtheit auf. Angeregt soll die Zusammenkunft vom Kaiser der Franzosen sein und der Kaiser Alexander hat sich mit derselben einverstanden erklärt. Als die Zeit der Zusammenkunft bezeichnet man diejenige, wo unser König in Ostende seine Badekur beendigt hat.

— [Militärfrage; Frankfurter Schützenfest.] Die beiden großen liberalen Fraktionen des Hauses der Abgeordneten hielten vorgestern die dritte gemeinsame Besprechung wegen der Militärfrage. Es sprachen die Abgg. Beitzke, Faucher, Lüning, Meibauer, Virchow, Frese und Steinhardt, alle wesentlich in der Richtung des Waldeck'schen Antrags; Baron Vaerst machte Mittheilung, daß er die ihm als Referenten der Budgetkommission übertragene Arbeit, die Ausgaben für die Reorganisation als Extraordinarium auszuscheiden, beendet habe; danach halte er wohl eine bedeutende Streichung, aber nicht ein pures Zurückgehen auf den Etat von 1859 für ausführbar; schließlich berichtet er von einer Konferenz, die er und Stavenhagen mit dem Kriegsminister auf dessen Einladung gehabt hätten; ein Resultat hat dieselbe nicht gehabt; der Kriegsminister hat sich mit voller Offenheit über die Reformfrage ausgesprochen und namentlich betont, daß man alles vermeiden möge, was dem Herzen des Königs wehe thun könne. Im Sinne der Ansicht des Abg. Stavenhagen sprach allein der Abg. Aßmann. Die weitere Diskussion ist vertagt. — Am Schluß der vorgestrigen Konferenz hat der Abg. Schulze (Delitzsch) im Auftrage einer Privatversammlung von Abgeordneten mehrerer deutscher Länder in Frankfurt den Wunsch ausgesprochen, die liberale Mehrheit des Abgeordnetenhauses möge eine Deputation zum deutschen Schützenfeste entsenden. Die Fraktionen werden baldigst darüber beschließen. Auf Anregung desselben Abgeordneten, eine Ehrengabe zum deutschen Schützenfeste zu geben, ist sofort eine Subskription eröffnet, die den besten Erfolg verspricht. (B. A. Z.)

Stettin, 17. Juli. [Der Kronprinz.] Während der Kronprinz gestern Abend nach beendeter Loge den Thee beim Oberpräsidenten einnahm, trug die neue Liedertafel auf besonderen Wunsch Sr. k. Hoheit einige Lieder vor. Heute früh fand bei schönem Wetter die Parade der gesammten Garnison statt, worauf Se. k. Hoheit unter Anderem die beiden Forts „Wilhelm“ und „Leopold“ besichtigte. Die Abfahrt nach Danzig erfolgte um 11¼ Uhr.

Hessen. Darmstadt, 15. Juli. [Handelsvertrag.] In Zweiter Kammer erklärte die Regierung in Bezug auf den Zutritt zum Handelsvertrag: ihre Unterhandlungen mit anderen von gleichen Interessen beseelten Vereinsregierungen hätten noch zu keinem bestimmten Ergebniß geführt und sie habe selbst deshalb noch keinen bestimmten Beschluß gefaßt.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Juli. [Zur Ausstellung.] Die Zahl der zuerkannten Medaillen und ehrenvollen Erwähnungen ist zusammen 12,300, nämlich 6992 Medaillen und 5308 Erwähnungen. Die britischen und die ausländischen Aussteller haben ungefähr gleich viele Treffer gezogen und von je drei Ausstellern hat einer gewonnen; daß, bemerkt die „Times“, bei der Vertheilung einer so ungeheuren Anzahl von Preisen und nachdem eine solche Unmasse industrieller und künstlerischer Erzeugnisse zu prüfen war, manches Urtheil sich auf eine hastige und unvollkommene Kenntnißnahme gründen mag, ist sehr wohl möglich, aber im Ganzen fühlt man sich überzeugt, daß den Zuerkennungen fast ohne Ausnahme eine reifliche Prüfung vorhergegangen ist und daß jeder der glücklichen Aussteller seine Medaille oder Belobung ehrlich verdient hat. (Nach unserer Provinz scheint, soweit uns bis jetzt bekannt, keine Auszeichnung gekommen zu sein. D. Red.)

— [Das Schützenfest der Freiwilligen zu Wimbledon] ward am Samstag durch eine Revue geschlossen, an der etwa 12,000 Schützen Theil nahmen. Unter den Zuschauern befanden sich der Herzog von Aumale und der Marschall M'Mahon, Herzog von Magente. Eine Art Nachfeier, nämlich die Preisvertheilung, fand gestern im Krystallpalaste zu Sydenham statt. Der Herzog von Cambridge und Lord Palmerston hielten bei dieser Gelegenheit Reden. „Wir wollen uns zeigen, wie wir sind“, sagte der Premier, „und nicht mehr und weniger vorstellen, als wir sind. Unsere Freiwilligen-Corps haben nicht den Zweck, irgend Jemanden zu drohen; sie sind bloß zur Selbstvertheidigung da, und wir wollen vor dem Auge des Beobachters das nicht verstecken, was eine jährliche Schaustellung der Mannhaftigkeit Englands ist.“

Frankreich.

Paris, 15. Juli. [Tagesbericht.] Das Journal „L'Orléanais“ hat vom Präfekten des Loiretdepartements eine zweite Verwarnung erhalten. Diese Maßregel ist, wie der „Moniteur“ meldet, durch einen Artikel, der die Anerkennung des Königreichs Italien durch Rußland behandelte, hervorgerufen, weil derselbe auf die heftigste Art und Weise den Souverän eines Frankreich befreundeten Staates beleidige und indirekt auch die Regierung des Kaisers selbst angreife, der gleichfalls das Königreich Italien anerkannt hat. Demnach wäre der inkriminirte Artikel eine Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen die Regierung. — Die Friedens-Unterhandlungen zwischen der anamitischen Regierung und dem französischen Admiral in Saigun haben, wie von dort unterm 29. Mai gemeldet wird, am 27. Mai damit begonnen, daß der erste Minister des Kaisers Tu Duc, der auf einem eigenen Schiffe nach Saigun gekommen war, an Bord des Admiralsschiffes Duperré seine Vollmacht in aller Form überreichte. Gerüchtsweise verlautete, daß der Kaiser von Anam den Franzosen 10 Südprovinzen abtreten und bis zum endgültig abgeschlossenen Frieden monatlich 100,000 Frcs. Entschädigung zahlen wolle. — Gestern wurde die bisher nur zum Waarentransport benützte Pariser Gürtelbahn, rechtes Ufer, auch dem Reisendenverkehr eröffnet. — Man geht in den höchsten Kreisen mit dem Gedanken um

den kaiserlichen Prinzen durch einen Senatus-Consult mit seinem 14. Jahre als volljährig erklären zu lassen und jetzt schon einen vollständigen Hofhalt für ihn einzurichten. — In Folge der Ernennung des Großfürsten Konstantin zum Statthalter Polens wird das französische Konsulat in Warschau zu einem Generalkonsulat erhoben werden.

— [Die russisch-französische Allianz.] Die Nachrichten von einem Einverständnisse zwischen Rußland und Frankreich in der orientalischen Angelegenheit werden besonders von Rußland verbreitet, beruhen jedoch wesentlich auf Uebertreibung. Sowohl die französische wie die englische Regierung haben über die sozialen Zustände Rußlands in jüngster Zeit, auf diplomatischem Wege, so trostlose Nachrichten erhalten, daß Frankreich so wenig wie irgend eine andere Macht im Augenblicke daran denken kann, mit Rußland ein engeres Bündniß abzuschließen. In dieser Beziehung ist auch England ohne besondere Besorgniß, obwohl sein Gesandter in Petersburg, Napier, die Dinge etwas düster ansieht. Dies erklärt sich daraus, daß er sich in Petersburg von vornherein mit hervorragenden Mitgliedern der Opposition in Verbindung gesetzt hat, die den Mund sehr voll nehmen. Trotz dessen ist all dieses Reden und Treiben dem englischen Ministerium schon darum sehr zuwider, weil es ein neues Anwachsen des französischen Einflusses zur Folge hat. Rußland hat Frankreich die italienische Anerkennung geradezu auf dem Präsentirteller gebracht, nach dem ersten schwachen Versuche, Bedingungen zu stellen, hat es dieselben urplötzlich von selbst fallen lassen. Von einem eigentlichen Bündnisse kann bei dem Allen nicht die Rede sein. (N. Z.)

Italien.

Rom, 13. Juli. [Eine Adresse.] Dem „Czas" wird von hier geschrieben: Kurz nach der Abreise des Erzbischofs Primas kam hier an ihn eine Adresse von litthauischem und weißreußischem Adel an, worin die Unterzeichneten ihn als das kirchliche Haupt der Krone und Litthauens bitten, der Dolmetsch ihrer Gefühle an den Stufen des päpstlichen Thrones sein und Sr. Heiligkeit den beklagenswerthen Zustand der Union unter der russischen Regierung vorstellen zu wollen, deren rohe Gewaltthätigkeit und Verfolgungssucht in der Adresse geschildert sind. Die Adresse ist dem Erzbischof nachgeschickt, der sie wohl amtlich dem h. Vater zugehen lassen wird. — Bischof Borowski hat vor seiner, am 2. d. M. erfolgten Abreise noch allerlei Rathschläge des Papstes erhalten.

Rußland und Polen.

Warschau, 14. Juli. [Die Großfürstin; Personalien; Feuersbrunst; Attentat; Begnadigungen.] Die Großfürstin hat durch ihre Schönheit und Anmuth bereits mehrfache Sympathien erweckt und dürften dieselben durch ihre freundlichen Gesinnungen gegen die Polen sich bald noch steigern. So hat sie auch, wie der „Schl. Ztg." gemeldet wird, für den Neugebornen eine polnische Bäuerin aus dem kaiserlichen Fürstenthum Łowicz zur Amme angenommen, und offenbar ist auch der Taufname des jungen Großfürsten (Waclaw, Wenzel) geeignet, hier Wohlgefallen zu erregen. Ein Bülletin des großfürstlichen Leibarztes Dr. Schmidt von heute Nachmittag 1 Uhr versichert, daß sich die hohe Wöchnerin und der junge Großfürst in erwünschtem Wohlsein befinden. In den Kirchen fanden heute kurze Dankgottesdienste in Veranlassung des glücklichen Ereignisses statt. — Aus Petersburg ist gestern der Adjutant des Großfürsten, Fürst Uchtomski, hier angekommen, während der entlassene Oberpolizeimeister Generalmajor Pilsudski und der Kanzleidirektor des aufgehobenen Bureau's des Generalkriegsgouvernements (dessen restirende Geschäfte General v. Hahn abzuwickeln hat) nach der Hauptstadt des Kaiserreichs abgereist sind. — Der von hiesigen Blättern als sehr bedeutend bezeichnete Brand in der Weichselstadt Włocławek stellt sich nach näheren Nachrichten glücklicherweise als weit weniger umfassend heraus. Es sind nur fünf Speicher abgebrannt und der Schaden an verbranntem Getreide beträgt nur etwa 20,000 Rubel. — Nach einer Mittheilung der „Independ." wäre in Warschau ein Attentat auf den Erzbischof Felinski versucht worden; derselbe soll, während er in seinem Garten promenirte, von einem Pflasterstein leicht getroffen worden sein. (Direkte Nachrichten aus Warschau wissen von einem derartigen Vorfall nichts.) — Wie Warschauer Blätter melden, war Michael Konarski, Gutspächter in Wnętrze, Lukower Kreises (Gub. Lublin), in gerichtlicher Untersuchung für schuldig befunden worden, sich über die Person des Kaisers in frechen Ausdrücken vergangen zu haben, und war dafür dem Kriegsgericht überliefert worden. Der Großfürst-Statthalter hat in Anbetracht des überaus krankhaften Gesundheitszustandes des Konarski denselben begnadigt. Ebenso hat der Großfürst-Statthalter in huldreicher Gewährung der Bitte der Verwandten und namentlich des 70jährigen Vaters des zur Konfinirung im Gubernium Tobolsk verurtheilten Johann Wojczynski aus dem Gub. Augustow, befohlen, denselben aller Strafe zu entbinden.

— [Selbständige Zollverwaltung des Königreichs Polen.] Von der Russischen Grenze, 15. Juli, wird der „Danz. Ztg." von wohlunterrichteter Seite geschrieben: „Bereits vor längerer Zeit wurde in gutunterrichteten Kreisen Petersburgs davon gesprochen, daß das Ziel der Politik des Kaisers Alexander Polen gegenüber die administrative Selbständigkeit des alten Königreichs Polen wäre. Ueber die weitere Ausführung war man aber nicht unterrichtet. Jetzt indessen hört man, daß in Kowno ein russisches Zollamt errichtet werden soll, während die jetzt an der Grenze bestehenden russischen Zollkammern, z. B. die zu Kibartz, Eydtkuhnen gegenüber, in polnische Zollämter verwandelt werden sollen. Es soll mithin selbst in Bezug auf die Zollverwaltung das Königreich Polen von Rußland getrennt, und zwischen beiden die Zollvereinsschranke aufgerichtet werden, welche Nikolaus niedergerissen hatte, aber man sieht daraus, daß die Grenze nur bis an die Memel geht, daß das Großherzogthum Littauen nicht zum Königreich Polen gerechnet wird. Geht die administrative Selbständigkeit Polens so weit, daß seine Verwaltung in Tariffragen selbständig entscheiden kann, so wird ein oft wiederholter Wunsch des preußischen Handelsstandes unzweifelhaft erfüllt. Polen wird für den Importhandel ein offenes Hinterland der preußischen Seehäfen. Daß aber Polen auch die Entscheidung über die Tarifsätze bekommen soll, darauf deutet die Errichtung einer Zollgrenze zwischen Rußland und Polen wohl unzweifelhaft hin."

□ Warschau, 16. Juli. [Zur Situation.] Nach den stürmischen Tagen ist völlige Stille eingetreten. Die Regierung hält bedeutende bewaffnete Macht auf den Beinen, die Generale sind in fortwährender Besorgniß. Vor dem Belvedere ist ein förmliches Lager errichtet, die Straßen sind ziemlich leer, auch die Polizei verliert sich mehr und mehr, man hört nur den schweren Tritt der Patrouillen.

Diese Stille wurde nur unterbrochen durch den Trauergottesdienst für die drei in Modlin Hingerichteten, Johann Arnold, Peter Sliwicki und Franz Rostkowski. In drei Kirchen wurde unter starkem Zulauf Gottesdienst gehalten; die Polizei intervenirte nicht, und so verlief Alles ruhig. Der im Lager bei Powązki abgehaltene Trauergottesdienst hatte die Verhaftung mehrerer Offiziere zur Folge.

Ueber Jaroczyński ist man noch nicht im Klaren; er will zwar auch auf den General Lüders geschossen haben, man hat ihm aber nachgewiesen, daß er zur Zeit nicht am Orte gewesen, daß er überhaupt den Ort der That nicht genau anzugeben wisse. Das hiesige Militär wird theilweise dislocirt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Juli. [Zur deutsch-dänischen Frage; fürstlicher Besuch.] Die ministerielle Wochenrevue des „Dagblad" bereitet seine Leser auf die preußisch-östreichische Beantwortung der Hall-schen Note vom 12. März vor. Das kann natürlich nicht ohne einige Verhöhnung der langsamen Procedur abgehen, welche nun einmal das Erbübel aller mit der Bundesversammlung zusammenhängenden diplomatischen Schritte ist. Wenn dieses Dokument, sagt das dänische Blatt mit Beziehung auf die erwartete Antwortsnote, endlich einmal ans Licht gekommen sein wird, dann werden wir vierzehn Tage später wahrscheinlich anzeigen dürfen, daß unsere Regierung replicirt hat, und demnächst werden ohne Zweifel wieder einige Monate verstreichen, bis es uns wieder verstattet sein wird, von einem neuen Lebenszeichen Deutschlands Meldung zu machen. In der Sache selbst erklärt das ministerielle Blatt, müsse aller Welt klar sein, daß, wenn Deutschland sich nicht zu einer sowohl dem Rechte als der Ehre Dänemarks entsprechenden Lösung herbeilasse, es für Dänemark unerläßlich sei, die Verhältnisse „der dänischen Provinzen" ohne jedwede Rücksicht auf das holsteinische Bundesgebiet zu ordnen. — Uebermorgen trifft König Karl XV. von Schweden in Helsingör ein. Der Dampfer „Slesvig" von der königlichen Marine, den Großmarschall und mehrere Großwürdenträger des Kopenhagener Hofes an Bord, wird sich nach Helsingborg an der schwedischen Küste begeben, um den König dort aufzunehmen und nach Helsingör überzuführen. Der Erbprinz Ferdinand wird den König am Bahnhofe empfangen und den hohen Gast mit Gefolge nach Schloß Friedensburg geleiten. Unser König wird von dort aus an der Spitze der Garde seinen Gästen auf halbem Wege entgegenreiten. Das von der Hauptstadt angebotene und jetzt angenommene Bankett wird Sonnabend im Börsensaale stattfinden. König Karl wird wahrscheinlich noch an demselben Tage die Rückreise antreten. (BHZ.)

Asien.

— [Kämpfe mit den chinesischen Rebellen.] Nachrichten aus China, welche der „Moniteur" veröffentlicht, bringen Details über den Kampf der Verbündeten mit den chinesischen Rebellen zum Schutze Schanghai's. Bis zum vergangenen Jahre hatten die Verbündeten eine reine defensive und zugleich, was den Kampf der Chinesen unter sich betrifft, durchaus neutrale Stellung eingenommen. Da sich aber der Kreis, den die Rebellen um die Stadt einnahmen, immer enger zog und die Landsleute der Verbündeten bedrohte, so entschloß man sich, die Rebellen in den drohenden Stellungen, die sie inne hatten, anzugreifen. Der Plan hierzu, entworfen vom Admiral Protet und von den Engländern angenommen, ging dahin, die Städte Kiadine und Ningpo anzugreifen, die den Mittelpunkt der Stellung der Rebellen bildeten. Vom 29. April bis zum 17. Mai nahmen die verbündeten Streitkräfte in der Zahl von 3000 Mann, unter den Befehlen der Admirale Protet, Hope und des Generals Stavelay, unterstützt von 1500 Regulären des Kaisers von China, welche der amerikanische Oberst Ward führte, die vier großen befestigten Städte Kiadine, Tsingpon, Ning-Po und Ne-Kio mit Sturm. Die Rebellen hatten mehr als 2 Jahre darauf verwendet, von den Kaiserlichen Kiadine zu erobern. Dieser reißend schnelle Feldzug befreite Schanghai und rettete die Sache der Europäer in China. Jene Horden von Plünderern zogen sich demoralisirt zurück, und man darf hoffen, daß sie lange Zeit nicht daran denken werden, die Offensive zu ergreifen. Aber dieser Erfolg wurde theuer bezahlt. Am Abend des 17. Mai fiel der brave Admiral Protet, als er seine kleine Truppe zum letzten Sturm führte. Er war auf der Bresche von Ne-Kio in die Brust getroffen in dem Augenblick, wo dieser letzte Sieg das Werk krönte, das er ersonnen und vollendet hatte. Das französische Korps zählt ohngefähr 40 Verwundete, darunter 5 Offiziere. Die Verluste der Engländer sind fast gleich. Der Linienschiffskapitän von Kersauson ist dem Admiral Protet in dem Kommando gefolgt. Bei dem Abgang des Kouriers flohen die Rebellen in Unordnung vor den verbündeten Streitkräften.

[Bedenkliche Symptome in Ostindien.] Aus Kalkutta, 9. Juni, schreibt der „Times"-Korrespondent, daß der dortige Geldmarkt durch unheimliche Gerüchte gedrückt war. Es hieß nämlich, daß eine von Mekka ausgehende muselmännische Verschwörung, wie im Jahre 1857, ihre Verzweigungen in der eingebornen indischen Armee habe; daß alle Engländer in Agra, Lucknow, u. a. großen Stationen niedergemacht oder vergiftet werden sollen. Der Tag, auf welchen der Ausbruch der Katastrophe prophezeit war, ging vollkommen ruhig vorüber. Indeß, fährt der Korrespondent fort, habe England die indische Bevölkerung noch anno 1857 zu nachsichtig behandelt. Der Asiate begreife die Barmherzigkeit nicht, und nenne sie Schwäche. Jedenfalls hätte man das Volk schwerer besteuern sollen. Da dies nicht geschah, so herrsche selbst unter den reichen Klassen Mißvergnügen über die Einkommensteuer. Da nun in diesem Augenblick sich die Kunde von einem Kampf zwischen Herat und Kabul verbreite, so tauche wieder die Erinnerung an Afghanistan auf und die Stimmung werde für den kleinsten Funken empfänglich. Die unmittelbare Veranlassung der oben erwähnten Berichte sei ein von der großen Moschee in Mekka an alle Gläubigen der Welt erlassener Hirtenbrief, worin es heißt, die Stunde nahe, wo Mohamed und Jesus Christus am schwarzen Stein in Mekka erscheinen werden, um alle Gottlosen zu tödten und die ganze Welt mohamedanisch zu machen. Ein Gebet, daß Allah die Ungläubigen, ihre Weiber, Kinder u. s. w. vernichten möge, werde jeden Freitag in der Moschee Tippoo Sultans in Kalkutta vorgetragen. Es sei aus dem arabischen Original in der großen Moschee von Kairo übersetzt worden. Von Lord Elgin sagt der Korrespondent daß er schon sehr beliebt sei, aber sich noch über keine große Frage ausgesprochen habe. In Afghanistan fügt er hinzu, haben sich die Dinge seit letzter Post nicht

---

H. M. Wanderungen durch die Gemälde-Ausstellung.

IV. und V.

Die vorletzte und letzte Abtheilung bringen Bilder der verschiedensten Schulen und Zeiten. Wir wollen die ernsteren Sujets vorweg betrachten um dann einige Streiflichter auf den Humor in der Kunst zu werfen.

Das ovale Bild in der Mitte der Wand, welches die 4. von der 3. Abtheilung trennt, eine heilige Familie (Nr. 240), ist in lebhaften hübschen Farben gehalten, sowohl im Fleischton als der Gewandung. Aber auch hier ist der hin und wieder herausgetretene Zinnober zu bedauern, welcher dem kleinen Johannes z. B. die Nasenspitze mit einem verdächtigen rothen Schimmer bedeckt. Der Name des Malers war sehr undeutlich angegeben, einen Matheo di Majope kennen wir und unser Kunstlexikon nicht, es dürfte vielleicht Matthias di Majo gemeint sein.

Das darüber befindliche Gemälde (Nr. 17) nach Bandinelli (florentinisch, geb. 1487, † 1559) ist sehr gedunkelt, und stellt Christum zu Emaus dar. Die Auffassung des Heilands ist viel zu realistisch und nicht edel genug, um schön zu sein. An demselben Fehler leiden die beiden Bilder Nr. 254 und 264 von Erasmus Quelinus, niederländisch, geb. 1607, † 1678, einem Schüler von Rubens. Auf dem ersten (Joseph unterrichtet Jesum) hat Christus, der, um zu lesen, herniedersieht, die Augen fast geschlossen, auf dem zweiten (Christus lehrt im Tempel) ist der zwölfjährige Heiland in fast buckeliger Gestalt dargestellt, mit verschmitztem, schlauen Gesicht und naseweiser Handbewegung.

Durch den Mangel am Edeln, Idealen, machen beide Bilder, die im Einzelnen ziemlich sorgfältig ausgeführt sind, nicht den erwünschten erhebenden Eindruck.

Nr. 235 ist ein altes Bild van Johann van Eyk, niederländisch, geb. 1366, † 1441, eine Verkündigung Mariä, auf Pergament gemalt. Die Farben auf dem wohlerhaltenen Bilde sind hell und lebhaft, die steife Zeichnung will aber unserm heutigen Geschmack nicht mehr zusagen.

Nr. 211 soll nach Einigen ein Estaban Murillo sein. (Murillo, einer der größten spanischen Maler, geb. 1613, † 1685, Schüler des Johann de Castillo und Diego Velasquez.) Die Madonna und das Christuskind, sowie die Engelsköpfe, sind zwar sehr schön und lieblich in Farbe und Ausdruck, Murillo aber, der sauber zeichnende Meister, hätte niemals zwei so erschreckliche Engel mit krummen Beinen, wie sie links und rechts neben der Madonna befindlich, auf die Leinwand gebracht. Deshalb ist das Fragezeichen im Kataloge wohl berechtigt.

Die Kreuzigung, von Albrecht Dürer, Nr. 205, ist gerade kein Meister-, sondern wahrscheinlich noch ein Jugendwerk des großen Nürnbergers. Der Heiland ist in der Zeichnung ganz verfehlt, die Gruppirung ist bedenklich steif und das ganze Bild recht eintönig.

Einen um so erhebendern und effektvollern Eindruck macht dagegen das Gemälde Nr. 215, das Innere einer Kirche vorstellend, in welcher eine nächtliche, also wohl heimliche Versammlung der ersten Christen stattfindet. Das Bild, von Steenvijk, niederländisch, geb. 1550, † 1604, der fast nur Kirchenstücke malte, ist ein herrliches Meisterwerk, die Vertheilung von Licht und Schatten, die Perspektive in den Kirchengängen und Abtheilungen, das Alles übt eine mächtige Wirkung.

Von demselben Meister, dessen Christus als Gärtner unsre letzte Besprechung so warm anerkannte, von Franz Franck, finden wir unter Nr. 4 ein überaus schönes, wenn auch kleines Bild vor: Esther und Ahasverus beim Gastmahle. Figuren- und Farbenreichthum, eine penibel saubere Ausführung der Gesichter und geschmackvolle Gruppirung zeichnen das niedliche Bild (auf Holz) aus.

Auf der gegenüberbefindlichen Wand wollen wir uns von den ernsteren Stücken nur die echten Rembrandts: ein griechischer Fürst und seine Gemahlin sowie den Bach'schen Abraham a Santa Clara betrachten. Das letztere giebt den gewaltigen Kanzelredner ganz so, wie derjenige, der seine Werke kennt, den Mann sich vorstellt: halb Faun, halb ernsten, düstern Gelehrten.

Eine Schwenkung um die letzte Scheidewand bringt uns in die Abtheilung, die neben vielen Schönem auch die einundzwanzig prächtigen Bilder aus der Gallerie des Herrn Erzbischof enthälts.

Erwähnen wir hiervon zuerst die ernsten Sujets, so haben wir in Nr. 422 eine reizende Madonna in floribus von Seeger und in Nr. 427 von dem Florentiner Andrea del Sarto, geb. 1488 † 1530, einen entzückend schönen Christuskopf von wunderbar weichem Ausdruck und reizendem Farbenschmelz. Eine anheimelnde, herzige Frömmigkeit liegt auch in dem reizenden Bilde von Schrader (Nr. 424): Betende Frau mit Kind. Als sehr interessant dürfte auch das Portrait Sr. Heiligkeit des jetzigen Papstes Pius IX. (Nr. 438) gelten, das mit ungemeiner Mühe und Sorgfalt ausgeführt und besonders in der Fixirung des farbenreichen, päpstlichen Gewandes ein Meisterwerk ist. Der Ausdruck im Gesicht des Papstes ist sanft, wohlwollend und gutmüthig.

Was sonst noch von Schönem und Nennenswerthem auf der großen Seitenwand und in den Abtheilungen des Vorsaales vorhanden, werden wir später als Nachträgliches kurz beleuchten, jetzt wenden wir uns zu dem

Humor in der Kunst

und rechnen Stillleben, Genrebilder, Jagd- und Thierstücke, Zigeuner und Wirthshausscenen in diese Rubrik.

Wir wenden uns zu der 4. Abtheilung zurück und nehmen die niedlichen kleinen Jagdstücke von Paul Potter, holländisch, geb. 1625 † 1654, in Augenschein. Man sieht, die Bilder haben den ersten Schmelz der Jugend hinter sich.

Peter Wouvermann, der holländische Meister, geb. 1625 † 1683, bringt in Nr. 294 und 295 zwei prächtige große Zigeunerstücke. Jeder Zoll auf dem Bilde ist Wouvermann, Leben, Bewegung, Charakter und Ausdruck ist in den Gruppen und nur etwas dürfte vielleicht der mäkelnden Kritik eine Handhabe geben: — die Gruppen stehen im Verhältniß zu den großen Räumlichkeiten etwas vereinzelt da.

Die gegenüberstehende Wand beginnt gleich mit einer Reihe prächtiger Stillleben. „Stillleben" — ein prächtiger Ausdruck für die friedliche Stille und doch auch für das reelle Leben in solchen Bildern. Da ist gleich oben Nr. 391 ein Konglomerat von appetitlichen Fischen, ein prächtiger aufgeschnittener Lachs bildet das Hauptsujet des Bildes, welches wir den Gourmands katholischen Glaubens besonders zur Freitagsbetrachtung empfehlen. Nr. 392 bringt Exemplare aus der unterirdischen Welt der Rüben und Rettige und aus den heitern, zarten Regionen, welche den Blumenkohl zeitigen; darunter (Nr. 393) bemerken wir naturgetreue Kürbisse, die durch ein sanftes Meerschweinchen, das in philosophischer Betrachtung im Vordergrunde sitzt, noch in ihrer Wirkung unterstützt werden. Die realste von diesen Realitäten finden wir jedoch unbedingt in Nr. 394: eine saftige Kälberkeule vor einem irdenen mit sauren Gurken gefüllten Gefäße. Professor Bock in Düsseldorf ist der Maler all dieser Stillleben, die bis in die kleinsten Details mit sauberem Pinsel und redlichem Studium der Natur und ihrer Eigenheiten ausgeführt sind.

Bemerkenswerth sind auch die unter Nr. 401 vorhandenen hübsch gemalten Pilze im Waldesdunkel von Johannes Roos, deutsch, geb. 1591 † 1638. Liebhaber von Hühnerhöfen werden sich über die beiden prächtigen Hondekoeter 395 und 396 freuen. Gisbart Hondekoeter, holländisch, geb. 1613 † 1653, malte fast nur Hühner und Geflügelstücke und wurde dadurch zu einem wohlhabenden Manne. Unsere Ausstellung hat

geändert. Wenn der Sultan Jan von Persien unterstützt wird, dann kann er wohl Kabul sich unterwerfen, und dann dürften wirkliche Schwierigkeiten in Centralasien zu befürchten sein.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 17. Juli. In dem Staatshaushaltsetat pro 1862 sind zu einmaligen und außerordentlichen Ausgaben für die Marineverwaltung angesetzt: 1) Zur Herstellung des Kriegshafens an der Nordsee zur Fortsetzung der Bauten 500,000 Thlr., d. h. 200,000 Thlr. weniger mehr als 1861. 2) Zu Schiffsbauten 580,000 Thlr., d. h. 180,000 Thlr. mehr als 1861. 3) Zu Land- und Wasserbauten 65,000 Thlr., d. h. 20,000 Thlr. mehr als 1861. Außer dieser Summe von 1,145,000 Thlr. verlangt in dem gestern vorgelegten Gesetzentwurf die Regierung die Ermächtigung, weitere 1,400,000 Thlr. zu verwenden, welche aus dem Staatsschatz entnommen werden sollen und von denen bestimmt sind a) 220,000 Thlr. zur Fortsetzung begonnener Schiffsbauten, b) 220,000 Thlr. zum Bau von Uebungsschiffen, c) 600,000 Thlr. als erste Rate zum Bau von Panzerbooten und 360,000 Thlr. als erste Rate zur Anlegung eines Hafens auf der Insel Rügen. — An extraordinären Ausgaben für 1863 werden verlangt: 1,150,000 Thlr., so daß die Marineverwaltung zu Bauten 2c. am 1. Januar über 3,700,000 Thlr. zu verfügen hätte.

Lokales und Provinzielles.

≅ Posen, 18. Juli. [Nachtrag zur Stadtverordnetensitzung.] Den Schluß der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten bildete die Verhandlung über die mit der königl. Regierung entstandenen Differenzen in Betreff der Publikation der ministeriellen Wahlerlasse an die städtischen Lehrer und Schulinspektoren. Bekanntlich hatte die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 19. April d. J. dagegen Verwahrung eingelegt, da hierdurch die Wahlfreiheit der Lehrer beeinträchtigt werde. In Folge dessen sollte, nach einem in der Stadt umgehenden Gerüchte, der Magistrat von der königl. Regierung angewiesen sein, der Stadtverordneten-Versammlung eine Rüge zu ertheilen, worauf die Versammlung in ihrer Sitzung vom 21. Mai d. J. den Beschluß faßte, daß sie die königl. Regierung nicht für berechtigt erachten könne, der Stadtverordneten-Versammlung eine Rüge ertheilen zu lassen. Die Regierung hat nun vor Kurzem dem Magistrat eine Verfügung in dieser Angelegenheit zu abschriftlicher Mittheilung an die Stadtverordneten-Versammlung zugehen lassen, in welcher hervorgehoben wird, daß die Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung vom 19. April insofern ungesetzlich gewesen seien, als sie keine Kommunal-Angelegenheit betrafen, und deshalb die diesfällige Berathung zu ihrer Gesetzlichkeit nach §. 35 der Städte-Ordnung entweder eines besonderen Gesetzes oder des Auftrages der königl. Regierung bedurft hätte. Die Stadtverordneten-Versammlung hat darauf in der vorgestrigen Sitzung auf Antrag des Vorsitzenden mit allen gegen eine Stimme folgenden Beschluß gefaßt:

„Da die Wahlen frei sein sollen und es keiner Behörde und keinem Beamten gesetzlich gestattet ist, seine amtliche Autorität dahin geltend zu machen, um die Wahlfreiheit zu beschränken oder darauf Einfluß zu üben, den im Monat April d. J. ergangenen ministeriellen Wahl-Erlassen aber offenbar eine solche Absicht zu Grunde lag, dieselben mithin eine ungesetzliche Handlung enthielten, der Magistrat aber durch die weitere Beförderung und Verbreitung der Wahl-Erlasse an dieser ungesetzlichen Handlung Theil nahm;

da ferner den Stadtverordneten nach §. 37 St. O. die Pflicht obliegt, den Geschäftsbetrieb des Magistrats zu kontroliren, die Verpflichtung aber in erhöhtem Grade hervortritt, wenn der Magistrat an einer ungesetzlichen Handlung Theil nimmt, und wenn die staatsbürgerlichen Rechte der Einwohner der Stadt Posen, insbesondere unserer Lehrer beschränkt werden, so beschließt die Stadtverordneten-Versammlung:

1) daß sie durch den Beschluß vom 19. April c. nichts weiter als ihre Pflicht gethan, daß sie darin weder eine Ueberschreitung ihrer Befugnisse, noch sonst eine Ungesetzlichkeit erkennen kann;
2) den Magistrat zu ersuchen, diesen Beschluß der königl. Regierung mitzutheilen."

X Posen, 18. Juli. [Vom Kreisgericht.] Wir hoffen den Dank unserer Leser zu verdienen, indem wir ihnen von Zeit zu Zeit die wichtigsten Entscheidungen und Beschlüsse des hiesigen Kreisgerichtes auf dem Gebiete des Handelsrechtes mittheilen und daran mancherlei Belehrung für das handelstreibende Publikum anknüpfen. In der vorgestrigen Sitzung der Prozeßdeputation für Handels- und Wechselsachen wurde ein Prozeß entschieden, der die nachtheiligen Folgen der noch immer unterlassenen Anmeldung zum Handelsregister Seitens einiger Kaufleute deutlich zeigt. Die Brauer B.'schen Minorennen hatten gegen den Destillateur B. eine Waarenschuld eingeklagt und forderten den Betrag mit 70 Thlr. 10 Sgr. Der Verklagte räumte den Empfang der Waaren ein, behauptete aber an den Erblasser der Kläger den eingeklagten Kaufpreis bezahlt zu haben. Hierüber berief er sich auf seine kaufmännisch geführten Handelsbücher. Der Gerichtshof verurtheilte ihn aber gestern nach dem Klageantrage, weil der Einwand der Zahlung nicht unter Beweis gestellt, von den Klägern aber bestritten sei. Die Handelsbücher seien nur für Kaufleute ein zuläßiges Beweismittel, die Eigenschaft des Verklagten als Kaufmann könne aber nicht angenommen werden, weil er im Handelsregister als ein solcher nicht eingetragen sei und auch den allerdings dadurch nicht abgeschnittenen Beweis, daß er Kaufmann sei, nicht angetreten habe.

Es ist auffallend, wie spröde sich ein Theil unseres Handelsstandes gegenüber dem Handelsregister verhält. Da es die Erfahrung gewöhnlich erst ist, welche klug macht, so wird wohl eine Reihe ähnlicher Erfahrungen, wie der mitgetheilte Prozeß, noch durchgemacht werden müssen, ehe der Handelsstand sich völlig mit dem neuen Institute befreundet.

— [Beschlagnahme.] Nach einer Mittheilung des „Dzien. pozn." hat gestern der Herr Polizei-Inspektor Rose in Begleitung eines Kommissars sich in zwei hiesige Juwelierläden begeben und dort vorgefundene Nadeln mit Aufschriften, kleine Adler und dergleichen mit Beschlag belegt. Es werden die Läden der Goldarbeiter Czarnecki und Höfer als diejenigen genannt, in denen die Beschlagnahmen erfolgt sind.

— [Feuerlärm.] Heute Vormittags gegen 9 Uhr verbreitete sich die Nachricht, daß die Hintergebäude des Grundstückes Sapiehaplatz 5/6 (Eichborns Hotel) in Brand gerathen seien. Man sah einen ungeheuren Qualm sich über die Häuser wälzen, bei näherer Recherche zeigte sich jedoch, daß ein Kessel voll Theer, welcher zum Theeren eines Pappdaches in dem Gehöfte über Feuer stand, sich entzündet, auch die in der Nähe stehende leere Theertonne in Flammen gesetzt hatte.

— [Gefundene Leiche.] Heute Nacht ist in der Nähe der Wolfsmühle die Leiche des Bureaudiätars Reinhold Kern, über dessen muthmaßlich in der Warthe erfolgten Tod wir unter dem 14. d. Mts. berichteten, durch Fischer aufgefunden worden.

— [Ein Bettler.] Am 16. d. M. stand der vielfach bestrafte Bettler und Vagabunde Abraham K. vor den Schranken des Polizeigerichts unter der Anklage des Bettelns und unbefugten Tragens von Orden und Ehrenzeichen (§. 105 d. Strafgesetzb.). K., welchem ein Bein fehlt und der sich eines Stelzfußes bedienen muß, beutet diesen Umstand nach allen Richtungen zu seinem Vortheile aus. Militärpersonen erzählt er von Wundern seiner Tapferkeit in Schleswig-Holstein, woselbst er zum Krüppel geschossen; — anderen Personen, welche seiner Meinung nach mehr für die Insurgenten von 1848 ihre milden Hände aufthun, gegenüber, ist er einer der ersten Freiheitskämpfer von Miloslaw-Wreschen 2c., wo ihm durch eine feindliche Kartätsche das Bein verloren ging. Vor einiger Zeit hatte sich unser Held, geschmückt mit der Hohenzollernschen Denkmünze, an dem Wege vor dem Mühlthore nach Urbanowo aufgestellt, woselbst er die Vorübergehenden ansprach. Schon glaubte er das Interesse eines alten Herrn erweckt und dessen Geldbeutel gerührt zu haben, da erscheint, o Unglück! ein bekannter Soldat. K. reißt schnell die Denkmünze vom Rocke, doch seiner Strafe entging er nicht, er wurde zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— [Die Gesammtzahl der Polen.] Der Erzbischof v. Przyluski hatte in seiner bekannten Anrede bekanntlich von 20,000,000 Polen gesprochen. Nach einer Berechnung der „Ostsee-Zeitung" reducirt sich die Anzahl derselben jedoch nur auf das bescheidene Maaß von 7½ Millionen, und zwar leben im Königreich Polen unter 5 Millionen Einwohnern 3,695,718 Polen, in den russischen Provinzen Volhynien, Podolien, Ukraine unter 5 Millionen Einwohnern 327,526 Polen, in Lithauen unter 4 Millionen Einwohnern 295,307 Polen, in Galizien und Lodomirien unter 5 Millionen Einwohnern 2,207,518 Polen, in Posen unter 1½ Millionen Einwohnern 783,692 Polen, in Westpreußen unter 1 Million Einwohnern 221,535 Polen. Es leben also im Ganzen unter 21½ Millionen Einwohnern in Rußland, Preußen, Oestreich 7,531,296 Polen, zu welcher Anzahl noch die 4000 Polen in der Emigration hinzukommen. Es macht das im Ganzen 7,535,296. Die übrigen Einwohner in jenen Landestheilen sind: Kleinrussen, Ruthenen, Lithauer, Juden und Deutsche. — Vor der ersten Theilung Polens im Jahre 1772 hatte das polnische Reich auf 13,500 Quadratmeilen 12—14 Millionen Einwohner, wovon 6—7 Mill. eigentliche Polen, 1½ Mill. Deutsche, ½ Mill. (oder wie Andere annehmen 2—2½ Mill.) Juden, 2 Mill. Lithauer und 2—3 Mill. Roth- und Weißrussen. Es hat sich also seit etwa 90 Jahren die Anzahl der Polen um ungefähr 1 Mill. vermehrt, während die Anzahl der Gesammt-Einwohner, von denen sie ein Theil sind, um 7½—9½ Mill. gestiegen ist.

— [Die ehemalige polnische Primatenwürde], auf welche der Erzbischof v. Przyluski in Rom Anspruch gemacht haben soll, bestand in Folgendem: Die ehemaligen polnischen Reichsstände waren zusammengesetzt aus 5 Klassen: 1) den Bischöfen, an ihrer Spitze der Erzbischof von Gnesen, 2) den 34 Woiwoden (Statthaltern), 3) den Kastellanen (Festungskommandanten), 4) den Landboten (nuntii terrestres), 5) den Städten. Der Reichstag wurde durch diese fünf Klassen, von denen die drei ersten den Rang der Senatoren einnahmen, gebildet, und war entweder ein ordentlicher oder außerordentlicher oder er trat zur Königswahl während eines Interregnums zusammen. In letzterem Falle, nach Ableben eines Königs, trat der Erzbischof von Gnesen, oder im Falle einer Erledigung des erzbischöflichen Stuhles, der Bischof von Kujawien, als Primas von Polen und Litthauen mit den Befugnissen eines Reichsverwesers an die Spitze des Reiches, führte auf dem Wahltage den Vorsitz und übte alle königlichen Rechte aus. Nach der Königswahl wurde der neue König in der Kathedrale zu Krakau vom Erzbischof von Gnesen gekrönt. Wenn also der Erzbischof v. Przyluski wirklich sich die Würde eines polnischen Primaten zu Rom angeeignet hätte, so würde das etwa so viel bedeuten, als ob das ehemalige polnische Reich sich nur im Zustande des Interregnums befände, und würde damit das historische und durch die Wiener Verträge anerkannte Faktum der Theilung Polens förmlich ignorirt werden.

— [Die Auflösung der polnischen Militärschule in Cuneo.] Der „Ostsee-Zeitung" wird von hier geschrieben: In öffentlichen Blättern wird darüber gestritten, ob die Anerkennung Italiens seitens Rußlands von Bedingungen abhängig gemacht sei oder nicht. Ein nicht unwichtiger Beitrag zur Beurtheilung dieser Frage dürfte das Schreiben sein, durch welches der Ministerpräsident Ratazzi den Direktor der polnischen Militärschule in Cuneo, General Wysocki, von der Nothwendigkeit der Auflösung dieser Schule in Kenntniß setzt und ihn auffordert, dieselbe zu bewirken. Dies Schreiben ist vom 19. Juni datirt und lautet:

„Herr General! Die gegenwärtige polnische Schule in Cuneo wurde vom General Mieroslawski gegründet, der durch mündliche Genehmigung der Behörde dazu ermächtiat war. Auf dieselbe Weise ging diese Schule unter die Leitung des Fürsten Lubomirski über, als Mieroslawski derselben entsagte. Fürst Lubomirski ersuchte mich demnächst, daß ich im Interesse der polnischen Emigration diese Leitung auf Sie übertragen möchte. Ich willigte gern ein, ohne daß ich jedoch ein schriftliches Dekret oder eine schriftliche Ermächtigung erließ. Gegenwärtig erheischen höhere politische Rücksichten die Auflösung dieser Schule. Ich wende mich daher an Sie, Herr General, als den Direktor derselben, mit dem Ersuchen, die polnische Schule in Cuneo aufzulösen, damit die diplomatischen Verlegenheiten und Schwierigkeiten für die Regierung vermindert werden. Ich spreche Ihnen zugleich mein tiefes Bedauern über die Nothwendigkeit aus, in der ich mich befinde, und lasse der Ordnung und Ruhe, welche in der Ihrer Obhut anvertrauten Anstalt herrschten, gern Gerechtigkeit widerfahren."

Zuverlässigen Nachrichten aus Italien zufolge hat die dortige polnische Emigration auf Anrathen des Ministerpräsidenten Ratazzi beschlossen, die polnische Miliiärschule nach England zu verlegen. Jedoch ist nur ein Theil der Zöglinge bereit, mit der Schule nach England überzusiedeln; die übrigen wollen die Ereignisse ruhig in Italien abwarten und ihre militärische Ausbildung in italienischen Instituten vollenden, zu welchem Zwecke die italienische Regierung ihnen polnische Instruktoren zugestanden hat.

W Borek, 16. Juli. [Eine Konfusion zwischen Justiz- und Verwaltungsbehörde] ist bereits mehr als im Anzuge; sie hat auf verschiedenen Stellen bereits Wurzel gefaßt. Sie ist auf dem Gebiete der Dismembrationen von Grundstücken zu finden. Einem jeden Manne von Fach ist es bekannt, daß von dem Abverkauf einer Grundstücksparzelle seitens der Gerichtsbehörde an die Verwaltungsbehörde Nachricht gegeben wird, um auf Grund derselben die anderweite Vertheilung der auf dem Grundstücke haftenden Abgaben und Lasten zu bewirken. Es ist ferner nicht unbekannt, daß der Hypothekenrichter mit dem abverkauften Trennstücke ein neues Folium bildet, wenn der Erwerber nicht bereits Grundbesitzer ist und die Zuschreibung desselben zu seinem Hauptgrundstücke beantragt hat. Bei Bildung eines neuen Hypothekenfolio, wohin unser Blick eigentlich gerichtet ist, wird in der Regel dem abverkauften Trennstücke eine neue Hypothekennummer gegeben ohne daß der Verwaltungsbehörde diese angezeigt wird; andererseits berichtigt die Ortsbehörde auf Grund der erhaltenen Nachricht bis auf den Steuerbetrag ihre Kataster und giebt dem abgetrennten Theile, wenn dieser zu einem Hauptgrundstücke des Erwerbers nicht zuzuschreiben ist, ebenfalls eine neue Nummer, ohne diese dem Gerichte anzuzeigen. Abgesehen von der schon an und für sich für den Beamten höchst unangenehmen Arbeit der Abgabenvertheilung, wodurch allein die Ausführung derselben nicht allzusehr beschleunigt wird, kommt es fast in jedem einzelnen Falle vor, daß die hierbei konkurrirenden Interessenten, wobei die Gutsherrschaft, Geistlichkeit, Schulbehörde 2c. nicht außer Acht zu lassen sind, über die Vertheilung der Abgaben sich so

---

außer den beiden genannten, noch zwei prächtige Hondekoeter. Das eine unter den Bildern des Herrn Erzbischofs, Nr. 421, stellt ebenfalls ein Hühnerstück, das andere, in der zweiten Abtheilung des Vorsaales befindlich, eine prächtige Entengruppe (Nr. 338) dar.

Nr. 398 in der vierten Abtheilung bringt eine köstliche Wirthshausscene des berühmten David Tennier, niederländisch, geb. 1610 † 1690. Es ist Humor und ausgelassenes Leben in diesem Bilde. Der Tanz der Bauern, Männlein und Weiblein durch die Wirkungen des Alkohols auf dem Höhenpunkt erlaubter Heiterkeit angelangt, ist so natürlich, daß man bei längerer Betrachtung wirkliche Bewegungen zu sehen glaubt. Der Preis dieses Gemäldes beträgt 500 Thlr.

Wir werden in der nächsten Wanderung den Humor in der Kunst weiter verfolgen.

Das deutsche Schützenfest.

(Fortsetzung aus Nr. 164.)

Frankfurt, 14. Juli. Schon früh am zweiten Festtage füllte sich der Festplatz mit den Gästen und vielen Tausenden neu zugeströmter Schaulustiger. Das Schießen begann zur festgesetzten Stunde auf allen Ständen und lief in größter Ordnung ab.

Bevor dann das Bankett begann, fand noch ein anderer feierlicher Akt statt. Um 12 Uhr überreichte unter Führung des Herrn Generalkonsuls Murphy eine Deputation amerikanischer Bürger ein für die deutschen Schützen von Philadelphia hergesendetes Sternenbanner. Nachdem Herr Murphy in englischer Sprache die Sympathie der Amerikaner für die Einheit Deutschlands kundgegeben, sprach Herr Gläser Namens der deutschen Schützen in Amerika. Er sagte unter Anderm:

„Dieses Fest ist ein großer Schritt voran auf dem Wege zur deutschen Einigkeit. Wie Ihr sie erlangt, ich weiß es nicht, unser Wunsch ist es, daß Ihr sie erlangt auf friedliche Weise. Sollten aber Einflüsse von Außen oder von Innen, was Gott verhüten möge, Euch zwingen, das Schwert zu ziehen, die Büchse an die Schulter zu legen und hinauszuziehen, um im Kampfe die Einheit zu erringen, dann denkt an diese Stunde, denkt an dies Banner, das Euch über das Meer geschickt ist als Zeichen der Einigkeit; zieht hinaus unter einem Banner, alle 36 Farben vereint unter dem schwarz-roth-goldenen Banner. Schützenbrüder! Hier fällt mir das Wort eines deutschen Dichters ein: „Ein Schütz bin ich, für meines Volkes Recht, für Freiheit und für Einigkeit." Wenn Ihr hinaus müßt in den blauen Dampf, wenn die Kugeln um Eure Köpfe sausen und das deutsche Banner voranweht, da schlagt an's Herz und ruft: „Ein Schütz bin ich für Deutschlands Einheit, Freiheit."

Hierauf verlas Herr Gläser die betreffende Adresse, welche mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Herr Dr. Friedleben dankte Namens des Komite's und schloß mit einem Hoch auf Amerika.

Das Bankett begann um 1 Uhr, da die ebenerwähnte Fahnenübergabe den Anfang desselben etwas verzögert hatte. Die Räumlichkeiten der Festhalle erwiesen sich heute als vollkommen ausreichend. Es war für unsere Gäste vollständig Platz vorhanden, und wir hoffen, daß der schöne Verlauf auch diejenigen, welche gestern irgendwie über die Anordnungen klagten, vollständig ausgesöhnt hat. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Dr. Sauerländer (Frankfurt) mit folgenden Worten:

„Schützenbrüder! Die Sonne ist durch die Wolken gebrochen und leuchtet auf ein Fest von nationaler Bedeutung, wie noch keines auf deutscher Erde gefeiert worden ist. Der Kampf hat heute in der Schießhalle begonnen, ein Kampf der Verbrüderung. Die Adler des deutschen Volkes sind nach einem gemeinsamen Ziele geflogen. Die Strömung, die hier durch die Halle und über den Festplatz geht, sie verbreitet sich wie ein Wellenschlag über das ganze Vaterland, und dieses Vaterlandes lassen Sie uns an jedem Tag, zu jeder Stunde gedenken. Lassen Sie uns ihm auch heute ein donnerndes Hoch ausbringen. Das Vaterland hoch!"

Ihm folgte Schultze-Delitzsch:

„Schützen! Sie mögen ermessen, mit welchen Gefühlen das Mitglied einer parlamentarischen Versammlung, welche in diesem Augenblick an einer Grundfrage alles parlamentarischen Lebens steht, indem sie über das Prinzip der stehenden Heere und mit diesem Prinzip über die Möglichkeit der dauernden Entwicklung freiheitlicher konstitutioneller Zustände zu entscheiden hat; Sie mögen ermessen, mit welchem Gefühl ein solches Mitglied Ihre Bestrebungen entgegennimmt. Diese Frage wird niemals den bestehenden Gewalten gegenüber eher gelöst werden, als bis nicht das Volksheer in dem bewaffneten Volke selbst hinter dem Parlamente steht. (Lebhafter Beifall.) Dazu haben Sie, hat der Bund deutscher Turner einen so würdigen und so viel versprechenden Anfang gemacht. Die Ideen, für die wir einstehen, haben aber nur einen Boden und eine Zukunft, wenn wir auf sie zurückblicken können. Ich meine daher, wir begrüßen in diesem Schützenfeste gerade ein Zeichen, daß unser Volk mehr und mehr in die Bahn einzulenken begonnen, die allein zum Ziele führt; daß es mehr und mehr das, was ihm bis jetzt fehlt, erringt, daß es die Initiative bekommt. Nur wenn das Volk selbst seine heiligsten Interessen in die Hand nimmt, wenn es die politische Initiative ergreift in der Frage seiner freiheitlichen und einheitlichen Entwickelung kann sie gelöst werden. Denn Alles, was wir haben, was uns noch allein hält in der Reihe der großen Völker, während unser politisches Leben schmählich darniederliegt, ist unsere geistige Entwickelung, die große Bedeutung unserer Literatur, die auch das Volk aus sich selbst geboren, und die politische, wie die humane Wiedergeburt, die muß aus dem Schooße des Volkes selbst hervorgehen. Sie, der deutsche Schützenbund, und der deutsche Turnerbund, sie sind das Vorparlament, welches uns zu dem wirklichen deutschen Parlament führt."

Den Worten Schultze's folgte ein nicht endenwollender Beifall, unter welchem die Festhalle erdröhnte.

Oberlehrer Stern (Frankfurt) brachte ein Hoch auf die Schweizer Gäste, das vom Regierungspräsident Schenk von Bern erwidert wurde.

Diesen trefflichen Reden folgte eine Reihe von Toasten. Wickard (Nordhausen) zog eine Parallele zwischen dem Gothaer mit dem Frankfurter Schützenfeste. Riemert (Altenburg) verherrlichte in gebundener Rede die Worte „Freude", „Friede", „Freiheit". v. Cornberg (Karlsruhe) brachte einen Toast auf die deutschen Frauen und Jungfrauen aus; Schmidt (Wiesbaden) auf die bessere Zukunft des Vaterlandes; Rudloff (Leipzig) auf den deutschen Männergesang.

Den ersten Becher auf der Standkehrscheibe für 36 geschossene Nummern in Schwarz erhielt Johannes Hauser aus Richterschwiel, Kanton Zürich, den zweiten Schütz Streifflugsanger aus Glarus. Den dritten Becher gewann J. Hotz aus Vollenden, Kanton Zürich. Den ersten Römer auf der Feldscheibe, 300 Meter (ca. 970') Entfernung, gewann J. Staub aus Wädenschweih, Kanton Zürich. (N. Fr. Z.)

Kleinere Mittheilungen.

* Unterm 17. v. M. schrieb der Abgeordnete Schulze-Delitzsch das Nachfolgende an den Rabbiner Dr. Chronik hier: „Verehrter Herr! Die mir übersandte Predigt*) habe ich mit Vergnügen gelesen und kann ich Ihnen versichern, daß ich in dem aufgeklärten Theile der Juden, welcher sich mit den deutsch-nationalen Bestrebungen verwachsen fühlt, einen wichtigen Faktor unseres deutschen Lebens sehe. Gern werde ich daher jeder Zeit die Gelegenheit ergreifen, um da, wo die Gleichberechtigung der Juden bekämpft oder in Zweifel gezogen wird, für dieselbe einzutreten 2c." Dr. Philippson, Herausgeber der „Allg. Zeitung des Judenthums", nennt diese Predigt „eine an Gedanken reiche und mit sicherem Takte den Gegenstand maaßvoll behandelnde", ein Urtheil, das seine volle Begründung hat und dem auch von anderer Seite vielfach zugestimmt wird.

* **Zum edlen Schachspiel.** H. Petermann erwähnt in seinen „Reisen im Orient" bei der Besprechung der Spiele der Araber einige Benennungen, in welchen interessante Beispiele von Aneignung fremder Wörter nach Laut und Bedeutung vorliegen. Man hört häufig sagen: „ich bin schachmatt", im Sinne von „durchaus matt", und wir denken dabei etymologisch: so matt, wie ein im Schachspiel matt gesetzter König oder Spieler. Nun werden unsere Schachspieler wohl wissen, daß Schah das persische Wort für „König" ist; wie viele aber mögen wissen, daß der Ruf „Schach matt" zum genannten persischen Worte ein arabisches Verbum enthält: sah mat, „der König ist todt"? — Mancher Schachspieler wird sich schon gewundert haben, daß die Königin in diesem Spiel die machtvollste Figur ist; an witziger Erklärung wird es nicht gefehlt haben. Ursprünglich aber war diese Figur der Feldherr, der Wesir, arabisch vezir, persisch fers, daraus machten die Franzosen, die das Spiel während der Kreuzzüge kennen lernten, vierge. Was soll aber die Jungfrau? Sie wurde zur Königin. Aus dem persisch-arabischen fil, der Elephant, machten die Franzosen den fou. Den Narren, der so gar nicht in die Schlacht paßt, haben die Deutschen zum Läufer gemacht.

*) „Predigt zur Krönungsfeier Sr. Majestät des Königs Wilhelm I." Berlin, Dr. Poppeläuer's, Posen, Dr. Moses Buchhandlung.

Berichtigung.

In der gestrigen Besprechung der Marggraff'schen Balladenchronik ist in Zeile 5 zu lesen: der es an innerlicher Gedankenvertiefung, statt das er an innerlicher 2c,

leicht nicht verständigen können und deshalb zu wiederholten Malen vorgeladen zu werden pflegen; daß es sogar, wie aus maßgebender Quelle uns mitgetheilt ist, vorgekommen, daß Abgabenvertheilungspläne selbst nach Jahresfrist nicht zu Stande gekommen waren und daß in der Zwischenzeit wiederum Abverkäufe von demselben Trennstücke stattgefunden, oder daß durch Erbanfälle eine fernere Zerstückelung desselben eintreten mußte, welche eine fernere Abgabenvertheilung nothwendig machte, obschon die erste noch nicht stattgefunden hatte, und daß endlich die Ortsbehörde, da dieser die Hypotheken-Nummer des ursprünglichen Trennstücks nicht bekannt war, zuletzt nicht wußte, von welchem Grundstücke denn eigentlich die Rede sei, und wie sie zu verfahren habe. Nur in höchst seltenen Fällen und zwar da, wo der betreffende Beamte durch vieljährige Geschäftsthätigkeit mit den örtlichen Verhältnissen ganz genau bekannt war, hat es gelingen können, eine richtige Vertheilung der Abgaben herbeizuführen. Es tritt hier aber noch der Umstand hinzu, daß da, wo eine gesetzliche Vertheilung der Abgaben nicht stattfinden konnte, der ursprüngliche Besitzer die vollständigen Abgaben und Lasten des ganzen schon in mehrere Hände zum Eigenthum übergegangenen Grundstücks allein bezahlen mußte, und erst durch weitläufige Beschwerden und Processe die Wiedererstattung der betreffenden Antheile nach jahrelanger Dauer zu erlangen waren. Es wäre daher im Interesse sowohl der Behörden und der Grundbesitzer, sowie auch der Sache selbst, diesen Wirren recht bald eine Abhülfe verschafft zu sehen, zumal dies mit nur geringen Umständen auf eine bessere Bahn gebracht werden könnte.

Ö Grätz, 16. Juli. [Ergänzung.] Zu dem Artikel in No. 162 dieser Zeitung vom 13. d. M., betreffend die hiesige Schuletatsangelegenheit, ist zu bemerken, daß die betreffenden Lehrer bei der königlichen Regierung dieserhalb bereits eingekommen sind und es wohl zu erwarten steht, daß die hohe Behörde auf Grund der bestätigten Etats die Zahlung des qu. Zuschusses nunmehr beschleunigen lassen wird.

L Jaraczewo, 16. Juli. [Merkwürdige Aehnlichkeit; Unglücksfall; Schul-Angelegenheiten.] An einem der letzten Tage kam in Gostyn eine Frau zu einem Gensdarmen und klagte ihm unter vielem Geschrei, ihr sei eine Kuh gestohlen worden. Nach einer halben Stunde kam sie wieder und behauptete, die Kuh befinde sich im Stalle des Bürgers N. Dieser jedoch wies durch Atteste und Zeugen nach, daß die Kuh sein Eigenthum und von ihm selbst aufgezogen sei. Während noch darüber verhandelt wurde, meldete ein Bauer aus B., daß an seinem Wagen eine Kuh angebunden sei, deren Eigenthümer er nicht kenne. Diese wurde nun herbeigebracht, und es fand sich unter den beiden Kühen eine so merkwürdige Aehnlichkeit, daß es wirklich schwer hielt, die eine von der anderen zu unterscheiden. Jetzt erst sah die Frau ihren Irrthum ein und erhielt die Kuh, die sich an dem Wagen des Bauern befunden und die wirklich ihr Eigenthum war, zurück. — Vor einigen Wochen war der Bauer Kolatzki in Lowęcice an einem Sonntage in der Kirche. Zu Hause war ein Mädchen von 1½ Jahren allein zurückgelassen worden. Beim Spiele fiel das Kind in ein Gefäß mit Wasser so unglücklich, daß es nur mit dem Kopfe darin steckte, während sein übriger Körper hinaushing. Da Hülfe nicht vorhanden war, so ertrank das arme Wesen auf diese Weise. — Jaraczewo hat nur zwei Schulen, eine polnische und eine jüdische. Die Kinder deutscher Eltern besuchten bisher die polnische Schule. Da in derselben jedoch die deutsche Sprache so gut wie gar nicht getrieben wird, der Vorstand der jüdischen Schule aber wegen der zu engen Räumlichkeit des Schullokals, nur ausnahmsweise den Besuch einiger christlicher Kinder in dieser Schule gestattete, so haben sich, wie verlautet, die übrigen Deutschen an den Pastor Herrn Esche zu Borek gewendet. Dieser hat nun die Regierung ersucht, die Einreihung der hiesigen Deutschen in die jüdische Schul-Korporation zu vermitteln.

r Wollstein, 16. Juli. [Körperverletzung; Verurtheilung; die Krinoline als Behälter für gestohlene Sachen.] In diesen Tagen geriethen einige Torfstecher auf einer Wiese bei Jablonne in einen Wortwechsel, der zuletzt in Thätlichkeiten überging. Einer derselben wurde dabei so bedeutend am Kopfe mit einem Torfspaten verwundet, daß derselbe nach der hiesigen Krankenanstalt „zum Samariter“ gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Vor einigen Wochen warf sich der Häusler Kernchen aus Tuchorze (wie seiner Zeit berichtet ist) bei seiner Rückkehr vom Zuchthause aus Rawicz, woselbst er soeben eine zweijährige Zuchthausstrafe abgebüßt, auf einen mit zwei Pferden bespannten Wagen, der vor dem Wirthshause in Czacz bei Schmiegel gestanden, und fuhr mit denselben auf Umwegen nach Tuchorze. Nach einigen Tagen erst wurde auf Nachforschen der Polizei der rechtmäßige Eigenthümer ermittelt und ihm das Gespann zurückgestellt. Des einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt, wurde Kernchen in der heute stattgehabten Kriminal-Audienz des hiesigen k. Kreisgerichts zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe und den entsprechenden Polizeistrafen verurtheilt. — Als am letzten Wochenmarkte eine sehr anständig gekleidete Dame von der Bude einer Handelsfrau sich entfernte, bemerkte Letztere, daß ihr mehrere Tücher abhanden gekommen seien. Nachdem sie Anzeige von dem Diebstahl gemacht, wurde die anscheinend vornehme Dame (die Bestohlene wagte es kaum, dieselbe als muthmaßliche Diebin zu bezeichnen) nach dem Polizeibüreau sistirt, woselbst sich bald herausstellte, daß dies eine bekannte Gaunerin, die schon 4mal wegen Diebstahls bestrafte Ernestine Girndt aus Boruy ist. Sie leugnete jedoch hartnäckig, den Diebstahl bei der Handelsfrau ausgeführt zu haben. Als ihr aber bemerklich gemacht wurde, daß man sie total untersuchen lassen würde, brachte sie die gestohlenen Tücher, die sie zwischen den Reifen ihrer ziemlich umfangreichen Krinoline sorgfältig verborgen hatte, zum Vorschein. Ein Beweis für die Nützlichkeit der Krinoline!

E Exin, 17. Juli. [Schiedsmannswahl; Turnen; Ernte.] Die Wahl eines Schiedsmanns für unsere Stadt ist wegen der zur Bedingung gestellten Befähigung des Protokollirens zugleich in polnischer Sprache mit je gleichviel Stimmen auf drei Polen gefallen. Da zu diesen auch der erste katholische Lehrer gehörte, so verzichteten die beiden andern aus dem lobenswerthen Grunde darauf, damit diesem recht pflichttreuen Lehrer wenigstens von dieser Seite sein nur sehr geringes Einkommen etwas vermehrt werde. — Die Kinder der evangelischen und jüdischen Schule halten vereinigt regelmäßig ihre Turnübungen weiter; die Polen haben aber in diesem Jahre sich nicht nur davon ausgeschlossen, sondern auch den Turnunterricht — man erblickt darin ein Deutschthum — ganz fahren lassen. — Mit dem Beginn dieser Woche hat auch bei uns die Roggenernte auf den höher gelegenen Feldern beginnen können, doch wird dieselbe in nächster Woche erst allgemein sein. Die Aehren sind wohl etwas lückenhaft, aber dennoch wird die Ernte in jeder Hinsicht gut ausfallen, da bei dem dichten Stande zugleich Stroh und Aehren lang sind und für die Fütterung sich auch viel Unterfutter darin vorfindet. Alle übrigen Fruchtarten stehen vortrefflich, und so haben wir auch Aussicht auf eine der besten Sommergetreide- und Hackfruchternten.

Gnesen, 13. Juli. [Rede.] Bei der Einholung des Erzbischofs in Gnesen begrüßte ihn ein Herr Chosłowski mit folgender Anrede: „Sehnsuchtsvoll erwartet kommst Du, würdigster Erzpriester von der apostolischen Stadt zu der alten Lechenburg, unserer gemeinsamen Wiege. Dem mir gewordenen ehrenvollen Auftrage, Dir die Gefühle auszusprechen, welche unsere Herzen erfüllen, unterziehe ich mich um so lieber, je wichtiger der Moment ist, der uns um Dich versammelt. Die ausgezeichnete Aufnahme, die Du hochwürdigster Erzpriester bei dem h. Vater erfahren hast unter den aus der ganzen Welt versammelten Würdenträgern der Kirche, hat nicht nur Deine Diöcesanen erfreut, sondern mit Rücksicht auf den hohen Standpunkt, welchen die Erzbischöfe von Gnesen nicht aufgehört haben einzunehmen, auch die ganze polnische Nation erhoben; und wie wir sie (die Aufnahme) einerseits ansehen als eine Deinen persönlichen Tugenden und Deinen Verdiensten um die Kirche und die nationale Sache dargebrachte Huldigung, so betrachten wir sie von der andern Seite als einen Akt der Gerechtigkeit der polnischen Nation, deren würdigster Vertreter und Fürsprecher Du in Rom gewesen bist. In ihren glänzendsten Zeiten wie in Epochen trüber Erfahrungen und in Gefahren hat unsere Nation, immer von edlen Motiven geleitet, nie jenes tiefe religiöse Gefühl verleugnet, dem sie folgend, sich ein ewiges Denkmal in der Geschichte gesetzt hat, ja dieses Gefühl wächst täglich mächtiger heran, so daß wir heute mit Hoffnung auf Gott und seine Vorsehung, mit kräftigem Glauben an die Zukunft der Nation ausgerüstet sind, die in der tiefen Ueberzeugung lebt, daß Gott ihr Loos in seiner allmächtigen Hand hat.

„Freilich sind lange Jahre verflossen, und die polnische Sache wurde im Vatikan nicht begriffen. Nach dem unerforschlichen Rathschluß Gottes haben gemeinsame Schicksalsschläge die polnische Nation mit dem apostolischen Stuhle genähert, und der große entschiedene Schritt des h. Vaters Angesichts unserer nationalen Sache hat, so wie er unsere Sache gehoben, dem Haupte der ganzen Kirche, wenn es dessen bedurfte, neuen Glanz verliehen. Mehr als bloßes Mitgefühl hat eine Nation von zwanzig Millionen zu fordern, die sich um das ganze Christenthum verdient gemacht hat und in so großen Erinnerungen lebt. Diese glückliche Wendung, die für alle Bedrückten und Gebeugten so heilsam und ersehnt war, wird, so hoffen wir, auch für die Kirche ein neuer Quell der Macht und Bedeutung werden. Die katholische Kirche hat wie in allen Jahrhunderten, so auch heute unter ihren Mitgliedern hervorragende Männer, die unerschrocken ihre Rechte vertheidigen und ewig Zeugniß für die Wahrheit ablegen, und sie wird, obgleich sie die wandelbare und trügerische Gunst der Machthaber verloren und nur die Bedrängten für sich hat, zum Felsen werden, den die Pforten der Hölle nicht überwältigen!

„So flüchten wir uns in unserem Druck und unserer schweren Trauer zu Dir, hochwürdigster Erzpriester, wie ehemals die ganze Nation jedesmal, wenn sie verwaist war, und bitten um den Segen, den der heilige Vater der ganzen Nation ertheilt hat und der unsere Kraft erfrischen soll, das Kreuz zu tragen und die Palme des Sieges zu erlangen.“

Bericht der Handelskammer.

Posen, 18. Juli. Unsere Handelskammer hat nun auch ihren Bericht an das k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten gerichtet. Er hat sich etwas verzögert, da die zu demselben erforderlichen statistischen Mittheilungen von einzelnen Behörden etwas spät eingegangen sind. Der Bericht lautet:

Durch die friedlicheren politischen Verhältnisse haben Handel und Gewerbe eine merkliche Besserung erfahren und wir befinden uns hierdurch in der angenehmen Lage, von einem im Ganzen erfreulicheren Verlaufe des Jahres 1861 berichten zu können. Das gute Ergebniß der Ernte in Verbindung mit einer zusagenden Verwerthung unserer Bodenerzeugnisse erhielten den Produktenverkehr in steter Regsamkeit. Von einem nicht geringen Einfluß waren diese Verkehrsverhältnisse auf die fortschreitende Verbesserung des Grundbesitzes in unserer Provinz Als Folge hiervon trat auch fast in allen übrigen Geschäftsbranchen eine größere Lebhaftigkeit zu Tage.

Dagegen dauern die in unseren früheren Berichten hervorgehobenen Unzuträglichkeiten in den diesseitigen Beziehungen mit dem Königreich Polen fort und stehen der erwünschten Geschäftsausdehnung nach jenem Gebiete hemmend entgegen. Ein ebenso großes Hemmniß für die gedeihliche Entwickelung unserer Handelsbeziehungen mit diesem Nachbarlande ist die immer noch nicht erfolgte Regulirung der Warthe. Wir fühlen uns um so mehr aufgefordert, die Aufmerksamkeit des königlichen hohen Ministeriums auf diesen Uebelstand wiederholt hinzulenken, als es nach dem übereinstimmenden Urtheile kompetenter Sachverständiger eines nur verhältnißmäßig geringen Kostenaufwandes zu dessen Beseitigung bedürfte. Mit Genugthuung haben wir in Betreff der in unserem vorjährigen Berichte angegebenen Störungen der Holzflößerei auf der Prosna von der deshalb veranlaßten Recherche Kenntniß genommen. Der Benachrichtigung von einem günstigen Erfolge der diesfälligen Verhandlungen sehen wir entgegen. Eine nachtheilige Rückwirkung des Krieges in Amerika erfuhr auch unsere Provinz in dem stark zurückgegangenen Werthe der Wolle, wodurch den an dieser Branche Betheiligten nicht unerhebliche Verluste erwuchsen. Mit Dank erkennen wir die bereits theilweise erfolgte zeitgemäße Umgestaltung der Handel und Gewerbe betreffenden Gesetzgebung an. Wir heben in dieser Beziehung zunächst die Emanation des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches hervor.

Wenn es übrigens zu bedauern ist, daß nicht gleichzeitig mit der Einführung des letzteren auch die Errichtung und Organisation von Handelsgerichten ins Leben gerufen worden, so haben wir doch aus dem, dem Handelsstande zur Begutachtung vorgelegten Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Bearbeitung der Handelssachen durch besondere Abtheilungen der Stadt- und Kreisgerichte, gern entnommen, daß auch von Seiten der Staatsregierung es ebenso für wünschenswerth als nothwendig erachtet wird, daß die Behandlung und Entscheidung der Handelssachen unter Mitwirkung von Richtern aus dem Handelsstande erfolge.

Bei Begutachtung des erwähnten Gesetzentwurfs haben wir im Wesentlichen für folgende Abänderungen uns ausgesprochen und zu dem Zwecke vorgeschlagen, daß 1) die Kompetenz der betreffenden Gerichtsabtheilungen sich auf alle Klagen aus Handelsgeschäften erstrecke, ohne Rücksicht auf die Eigenschaft des Verklagten; 2) die Aburtelung auch der einschlägigen Bagatellsachen diesen Gerichtsabtheilungen überwiesen werde; 3) nicht nur die Wechselklagen aus gezogenen Wechseln, sondern auch die aus eigenen Wechseln vor diese Gerichtsabtheilungen gebracht werden; 4) die Mehrzahl der Mitglieder des betreffenden Kollegiums dem Handelsstande angehören und endlich 5) in Bezug auf die Wahl der Handelsrichter, daß die Zahl der betreffenden Wähler auf den fünften Theil der zur Gewerbesteuer kontribuirenden Kaufleute normirt werde.

Das Gesetz, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, hat den gehegten Wünschen rücksichtlich der Beseitigung von Einschränkungen im Gewerbebetriebe Rechnung getragen.

Aus Anlaß einer an die Handelskammer zur gutachtlichen Aeußerung über einige zur allgemeinen deutschen Wechselordnung in Anregung gekommenen Fragen ergangenen Aufforderung haben wir im Interesse des Wechselverkehrs mehrere zur Vermeidung verschiedener in der seitherigen Praxis entstandenen Kontroversen und zur Erreichung einheitlicher Rechtsgrundsätze vorgeschlagenen Ergänzungen des Wechselrechts als wünschenswerth erachtet und deren Aufnahme empfohlen.

Das Gesetz wegen Abänderung mehrerer Vorschriften über die Postporto-Taxe hat im Zusammenhange mit den in Aussicht gestellten fernerweiten Ermäßigungen der letztern den auf diesem Gebiete gehegten Anforderungen entsprochen.

Erfreulich ist es uns bei den sowohl das Mobiliar- wie das Immobiliar-Feuerversicherungswesen betreffenden Verhandlungen die, auf Beseitigung der bisherigen Einschränkungen des Geschäftsbetriebs der Privatgesellschaften abzielenden Bestrebungen von Seiten der Staatsregierung als maßgebend gewürdigt zu sehen. Das in der Absicht, die Beschränkungen, welche auf dem Privat-Feuerversicherungswesen ruhen, zu beseitigen, sowie um eine Gleichförmigkeit der gesetzlichen Bestimmungen für beide Zweige des Geschäfts, für die Immobiliar- und Mobiliarversicherung, herbeizuführen, von den Handelskammern darüber erforderte Gutachten 1) ob, um Ueberversicherungen von Mobiliar zu verhüten, die in dem Gesetze vom 8. Mai 1837 vorgeschriebene Einholung der polizeilichen Genehmigung eines jeden Versicherungsantrages und jeder Prolongation unverändert, eventuell mit welchen Modifikationen fortbestehen oder aber ganz fortfallen soll, und 2) ob zur Verhütung von Entschädigungen über den wirklichen Verlust hinaus der Polizeibehörde ferner noch Anzeige von der bevorstehenden Zahlung der Brandentschädigung zu erstatten sei, haben wir unsererseits dahin abgegeben, daß 1) die polizeiliche Prüfung der betreffenden Anträge unbedenklich aufhören könne, dagegen aber 2) jeder Versicherte verpflichtet sein solle, im Falle eines Brandschadens der Polizeibehörde anzuzeigen, bei welcher Gesellschaft und mit welchem Betrage er versichert ist, daß die Auszahlung der Entschädigung ebenso, wie bisher, dieser Behörde, jedoch nur zur Kenntnißnahme angezeigt werde, daß aber den Gesellschaften auf Erfordern von Seiten der vorgedachten Behörde Behufs Ermittelung des Schadens Beistand zu leisten sei, und daß 3) unter gleichen Umständen die Versicherung von Immobilien, jedoch nur unter Zugrundelegung von Taxen gestattet sein soll, eine etwa desfallsige Entschädigung aber im Interesse des Realkredits nur zur Renovirung der Gebäude verwendet werden dürfe, aus erheblichen Gründen indeß hiervon zu dispensiren, der Provinzialregierung freigestellt werde.

Auf dem im vorigen Jahre in Heidelberg abgehaltenen ersten deutschen Handelstage hatten wir durch die von dem Handelsvorstande in Stettin nach dort delegirten Deputation eine würdige Vertretung, welche wir bei der vorhandenen Gemeinsamkeit unserer Interessen schon aus dem Grunde mit derselben betraut haben, weil wir namentlich uns überzeugt halten, daß auch sie in unserem Sinne an den Prinzipien des Freihandels festhaltend es als eine der wesentlichsten Aufgaben erachtet, diesen Grundsätzen fortschreitende Geltung in der Gesetzgebung zu verschaffen.

Unseren ferneren Beitritt zu dem nach den diesfälligen Beschlüssen dieser ersten deutschen Handelskonferenz konstituirten und organisirten Handelstage haben wir dem bleibenden Ausschusse desselben erklärt.

Mit Interesse haben wir aus den öffentlichen Blättern die Anordnungen des Gouvernements in Bezug auf die Beschickung der allgemeinen Gewerbe- und Kunstausstellung in London ersehen. Hoffentlich werden die bei der für den hiesigen Regierungsbezirk zu diesem Behufe zusammengetretenen Bezirkskommission angemeldeten Boden- und industriellen Erzeugnisse den Fortschritt konstatiren, zu dem unsere Provinz seit dem Zeitpunkte der ersten Ausstellung gelangt ist.

Ein erfreuliches Resultat ergiebt die nachfolgende Zusammenstellung hinsichtlich der gewerblichen Verhältnisse der Stadt Posen. Hierbei glauben wir indeß nicht unerwähnt lassen zu dürfen, daß das emanirte Gesetz, betreffend einige Abänderungen des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1830, unsern im vorjährigen Berichte namentlich in Bezug auf den für die Klasse A. I. als Maximum festgestellten Mittelsatz von 72 Thlr., ausgesprochenen Wünschen zu unserem Bedauern nicht entsprochen hat. Wir behalten uns sonach auf Grund der diesfälligen Gesetzesbestimmungen geeignete Anträge wegen einer unseren gewerblichen Verhältnissen angemessenen Herabsetzung des betreffenden Mittelsatzes vor.

Die Gewerbesteuerrollen der hiesigen Stadt weisen nach: Kaufleute Littr. A. I. pro 1862: 42; Kaufleute Littr. A. II. pro 1862: 518 (pro 1861: 496); Händler Littr. B. pro 1862: 820 (pro 1861: 881); Gast- und Schankwirthe pro 1862: 248 (pro 1861: 241); Bäcker pro 1862: 81 (pro 1861: 78); Fleischer pro 1862: 93 (pro 1861: 94); Brauer pro 1862: 8 (pro 1861: 8); Handwerker pro 1862: 409 (pro 1861: 398); steuerfreie Handwerker pro 1862: 841 (pro 1861: 925); Müller pro 1862: 16 (pro 1861: 15); Schiffer, Lohn- und Frachtfuhrleute pro 1862: 144 (pro 1861: 136); Hausirer pro 1862: 44 (pro 1861: 43).

Die Zahl der bei dem hiesigen königl. Kreisgerichte während des Jahres 1861 eingeleiteten Konkurse war zwar eine etwas größere als im voraufgegangenen Jahre, — sie belief sich auf 15 (im Jahre 1860 auf 13), von denen 13 zum kaufmännischen und 2 zum gemeinen Konkursverfahren gehören, — zieht man jedoch in Betracht, daß unter den ersteren 5 Konkurse das Privatvermögen von Gemeinschuldnern betrafen, über deren Handlungsvermögen gleichzeitig Konkurseröffnung statthatte, so stellt sich das Verhältniß gegen das Vorjahr günstiger. Im Uebrigen waren dieselben, wenn auch einzelne etwas erheblicher, im Ganzen genommen von keiner sonderlichen Bedeutsamkeit.

Im Anschluß an unsern letzten Jahresbericht bleibt uns noch in Betreff der hier bestehenden „Kaufmännischen Vereinigung“ hervorzuheben, daß wir in richtiger Würdigung der diesem Institute zu verdankenden Förderung unserer Verkehrs- und Handelsinteressen, mit Rücksicht auf die neueste Handelsgesetzgebung es nicht verabsäumt haben, für dasselbe die Beilegung des Charakters einer staatlich anerkannten Börse zu beanspruchen. Die diesfälligen Verhandlungen befinden sich in der Schwebe und sehen wir dem gewünschten Abschlusse entgegen.

(Schluß folgt.)

Landwirthschaftliches.

W Borek, 16. Juli. Die Roggen-Ernte ist nun allgemein im besten Gange; einige größere Gutsbesitzer hiesiger Gegend lassen die ganze Nacht hindurch das Einfahren fortsetzen, befürchtend, daß das Wetter bald wieder umschlagen könnte. Kleinere Landbesitzer haben bereits Probeerdrusch gehalten und ein günstiges Resultat ermittelt. Die Kleefelder haben in den letzten Tagen sich sehr erholt, und versprechen einen reichern Schnitt als den ersten. Auch die Wiesen lassen nach dem vielen Regen ihr zweites Gewächs recht üppig hervortreten, dagegen wird bei der Hirse ein großer Ausfall befürchtet, weil diese Frucht durch Nässe und Kälte sehr gelitten hat. Der Ertrag aller übrigen Fruchtarten hängt nur von dem Zustande der Witterung ab, da ihr gegenwärtiger Stand nichts zu wünschen übrig läßt.

Neustadt b. P., 16. Juli. Nachdem nunmehr günstige Witterung eingetreten ist, hat die Ernte allgemein begonnen. Das Getreide ist zum größeren Theil geborgen, obgleich dasjenige, welches länger dem Regen ausgesetzt war, ein schwärzliches Aussehen erhalten hat. Kleinere Landwirthe haben auch schon einen Theil der Roggenernte unter Dach gebracht, und man beeilt sich um so mehr in diesem Jahre, als man dem Wetter nicht trauen will. Auf mehreren Ortschaften werden auch schon Gerste und Erbsen gemäht. Allgemein klagt man in diesem Jahre über Mangel an Arbeitskräften, der namentlich auch dadurch entstanden, daß diejenigen größeren Grundbesitzer, welche sonst während der Erntezeit Arbeitskräfte aus anderen Provinzen kommen ließen, dies in diesem Jahre unterließen und die hiesigen Arbeitskräfte in Anspruch nahmen. Daß in Folge dessen der Tagelohn gestiegen, bedarf keiner Erwähnung; einen besonders guten Verdienst haben diejenigen Arbeiter, die pro Morgen akkordirt haben, da sie, wenn sie fleißig sind, täglich circa 1 Thlr. verdienen; sie arbeiten jedoch ununterbrochen fast vom frühesten Morgen bis in den spätesten Abend. Raps und Rübsen lieferten nicht solchen Erdrusch wie man eigentlich erwartete, und so mancher Produzent hat sich verrechnet. Freilich wird der Ausfall durch hohe Preise gedeckt, da bereits 100 Thlr. pro Wispel von 25 Scheffel gezahlt wird. Die Kaufleute klagen allgemein über die ihnen gelieferte nasse Waare, und haben viel zu thun, um sie in gesundem Zustande zu erhalten. — Zu bewundern ist, daß die Landwirthe nicht über „zu viel“ Regen geklagt haben, und hört man allgemein, daß derselbe nicht nur nicht nachtheilig, sondern von großem Vortheil, namentlich für die Sommerung war. Rüben und Kartoffeln bieten namentlich einen prachtvollen Anblick; letztere stehen in vollster Blüthe und ist bis jetzt von der Kartoffelkrankeit keine Spur. Nur die Hopfenproduzenten setzen keine großen Hoffnungen auf die bevorstehende Ernte und prognostiziren für dieses Jahr hohe Preise, falls nicht im Auslande bessere Aussichten sein sollten.

r Wollstein, 16. Juli. Seit drei Tagen hat sich trockene, warme Witterung eingestellt, und die verdrießlichen Gesichter unserer Landleute haben sich aufgeheitert. Die Roggenernte ist allgemein, und es ist ein bedeutender Bruchtheil des Ertrags bereits in Sicherheit gebracht. Trotzdem viele Arbeiter am Chausseebau und am Obrakanal in hiesiger Nähe beschäftigt sind, mangelt es doch nirgends, wenn die Eigenthümer nur einen angemessenen Lohn bewilligen, an Arbeitskräften. Die Gefangenen aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse werden ebenfalls mit Erntearbeiten beschäftigt. Erhält sich die Witterung noch einige Zeit, wie sie jetzt ist, so wird die Ernte sämmtlicher Cerealien ganz ergiebig sein. Nur der Hopfen ist auf vielen Stellen, und namentlich derjenige, der in Obst- und Gemüsegärten angelegt ist, durch Mehlthau fast total vernichtet. Die Blätter werden schwarz, verwelken und fallen zuletzt ab. In den ausschließlichen Hopfenanlagen erholt sich derselbe jetzt zusehends.

Vermischtes.

* Berlin. Dr. Ravoth, Docent an hiesiger Universität, hat hier vor Kurzem eine Klinik für Bruchkranke errichtet, welche Studirenden und jungen Aerzten Gelegenheit bietet, in kurzer Zeit sich die volle Kenntniß und Beherrschung eines wichtigen, bisher leider nur allzusehr vernachlässigten Zweiges der medizinischen Wissenschaft anzueignen. Obwohl die Krankheit der mobilen Hernien eine weit verbreitete ist (in Frankreich leidet der 20. Theil der Bevölkerung an derselben), obwohl sie auf das körperliche wie physische Verhalten nachtheilig wirkt und selbst ohne Einklemmungen das Leben verkürzt, obwohl endlich festgestellt ist, daß Brechen, Nachgeben oder schlechte Applikation des Bruchbandes hinreicht, bei irgend einer Anstrengung eine Einklemmung der Hernie und dadurch jene furchtbaren Zufälle herbeizuführen, wo die Kunst nur mit großer Anstrengung gegen den Tod kämpft, so ist es dennoch eine beklagenswerthe Thatsache, daß Chirurgen wie Aerzte die ganze Klasse der beweglichen Hernien bis auf die neueste Zeit dem gewöhnlichen Mechaniker und dem gröbsten Empirismus überlassen haben.

Auch die Chirurgen beschäftigen sich mehr mit dem mechanischen Apparate als mit der von der Krankheit selber gegebenen Indikation, so daß bis vor 5 Jahren kaum ein Chirurg oder Bandagist ein Bruchband rationell anzulegen verstand. Es ist ein wesentliches Verdienst des Dr. Ravoth, daß derselbe auf diesem Gebiete der Charlatanerie einen beträchtlichen Boden entzogen hat, und unsere städtischen Behörden haben dieses Verdienst dadurch anerkannt, da sie ihm für alle mit dieser Krankheit behafteten Armen die Kontrole übertrugen. Dieser Stellung verdankt der genannte Arzt ein reiches Material und die Ausführung des längst gehegten Planes der Errichtung einer Klinik.

Angekommene Fremde.

Vom 13. Juli.

SCHWARZER ADLER. Agronom v. Siemiątkowski aus Groß-Jeziory, die Gutsbesitzer v. Brzeżanski aus Czachorki und v. Hulewicz aus Koscianki.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Stablewski aus Zalesie, v. Sikorski aus Krostkowo, v. Ulatowski, Frau Rittergutsbesitzer v. Karnkowska und die Gutspächter v. Kuczborski und v. Zelawski aus Polen, Lieutenant und Gutsbesitzer Müncke aus Gembic, Gouvernante Fräulein Nenssilla aus Genf, Partikulier v. Quillfeld und die Kaufleute Poppenheim aus Berlin, Falk aus Pietrowo, Ulrich aus Leipzig und Bramfeld aus Hamburg.

(Beilage(.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Lange aus Groß-Rybno, Oberamtmann Petzel aus Dobrojewo, Buchhändler Köhler aus Strachwitz, Partikulier v. Sanden aus Robkow, die Kaufleute Burghard aus Leipzig, Jäger, Cohn und Joelsohn aus Berlin, London aus Frankfurt a. M., Stephely und Bode aus Elberfeld, Pfau aus Braunschweig und Löwe aus Bremen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Major Kniffka aus Berlin, Frau Rittergutsbesitzer Iffland aus Piotrowo, Hauptmann v. Scriba nebst Frau aus Kulm, die Stiftsdamen Fräulein v. Treskow sen. und jun. aus Landsberg, Hütteninspektor Schilling aus Sprottau, die Kaufleute Scholz aus Breslau und Bofinger aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Probst Sibilski aus Scharfenort, Oberamtmann Rüdiger aus Ratibor, kaiserlich russischer Hofrath v. Wereszczynski aus Petersburg und Kaufmann Goldmann aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Waligórski aus Rostworowo und v. Krzyżanowski aus Konarzewo, Domänenpächter Quoos aus Zaborowo, Frau Pastor Schelle aus Czarnikau, Fabrikant Hitzig aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Maltauschek aus Wioska und v. Krzyżanski aus Sapowice.

BAZAR. Advokat Trzetrzewinski aus Warschau, Bürger Ostrowski aus Polen, Partikulier Dołobowski aus Kretkowo, die Gutsbesitzer Dr. Szerbel aus Lissa, v. Błociszewski aus Przecław, v. Sczaniecki aus Bogusżyn, v. Krasicki aus Karsewo, v. Gorzenski aus Miniszewo und v. Chłapowski aus Bonikowo.

HOTEL DE PARIS. Bürger Jackowski aus Unisław, Vergolder Reymann aus Breslau und Gutsbesitzer Sypniewski aus Piotrowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbes. Frauen v. Garczynska aus Smielic, v. Wrzesinska aus Ostrowo und Meißner aus Kiekrz, die Rittergutsbesitzer Grafen Olizar sen. und jun. aus Sudram, Apotheker Krüger aus Stenszewo, die Kaufleute Schulz aus Berlin, Berg aus Elberfeld und Pollak aus Glogau, die Gutsbesitzer Heickerodt aus Żabikowo und Heickerodt aus Pławce.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Viehhändler Klakow aus Guschterholländer, die Kaufleute Härtel aus Breslau, Wilczynski aus Nieszawa, Kliese aus Berlin, Krain aus Pudewitz, Meißner aus Rogsen, Silberstein nebst Frau aus Buk, Dietrich aus Samter und Bach aus Schwersenz.

EICHENER BORN Lehrer Hake aus Mur. Goslin, die Kantoren Löwenstein aus Lublinitz und Cohn aus Ostrowo, die Handelsleute Figowy und Rosenbaum aus Plock.

BRESLAUER GASTHOF. Geschäftsreisender Schlenke aus Zduny.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist folgende Eintragung zufolge Verfügung vom 10. Juli d. J. am selbigen Tage bewirkt worden:

sub **Nr. 5.**

Firma der Gesellschaft: ***M. & J. Goldstein.***

Sitz der Gesellschaft: **Neustadt b. P.**

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind
1) Kaufmann **Michael Goldstein,**
2) Kaufmann **Jacob Goldstein,**
beide zu **Neustadt b. P.**

Die Gesellschaft hat am 1. Januar d. J. begonnen.

Grätz, den 10. Juli 1862.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind folgende Firmen

sub **Nr. 82.** ***Hermann Lipschütz,*** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Lipschütz** zu **Neustadt b. P.;**

sub **Nr. 83.** ***Simon Abraham,*** und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Abraham** zu **Neustadt b. P.;**

sub **Nr. 84.** ***Wojciech Zakrzewicz,*** und als deren Inhaber der Kaufmann **Wojciech Zakrzewicz** zu **Grätz;**

zufolge Verfügung vom 1. Juli d. J. am selbigen Tage eingetragen worden.

Grätz, den 1. Juli 1862.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind folgende Firmen zufolge Verfügung vom 11. Juli c. am selbigen Tage eingetragen worden:

sub **Nr. 85.** ***Julius Kühn's* Wittwe,** und als deren Inhaberin die Kaufmannswittwe **Emma Kühn** zu **Neutomyśl;**

sub **Nr. 86.** ***Aron Ledermann,*** und als deren Inhaber der Lederfabrikant **Aron Ledermann** zu **Grätz.**

Grätz, den 11. Juli 1862.

Königliches Kreisgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 9. April 1862.

Das dem Mühlenbesitzer **Johann Litke** und dessen Ehefrau **Caroline** geb. **Wetzel** gehörige, zu **Główno** unter Nr. 8 belegene Bauergut, wozu eine zweigängige Wassermühle und 62 Morgen 133 □Ruthen Areal gehören, abgeschätzt auf 7436 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. November 1862
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der Bäckermeister **Saller Gutkind** aus **Filehne** ist wegen versuchter Verleitung zum Meineide festzunehmen und an das unterzeichnete Gericht abzuliefern.

Geburtsort **Filehne,** ungefähr 36 Jahr alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, Haare hellbraun, Augenbrauen schwach, Augen blaugrau, Nase und Mund gewöhnlich, Bart rasirt, Gesichtsbildung oval, Gestalt untersetzt, besondere Kennzeichen fehlen.

Filehne, den 12. Juli 1862.

Königl. Kreisgerichts-Kommission. II.

Die verwittwete Frau Geh. Räthin **v. Forestier** wünscht ihr Rittergut ***Lubin*** im Kostener Kreise, Großherzogth. Posen, zu verkaufen. Dieselbe hat mich beauftragt, jedem Kauflustigen die nöthige Auskunft zu ertheilen, und bitte ich demnach, sich gefälligst an mich wenden zu wollen.

Bialokosz bei Pinne.

Georg Frhr. v. Massenbach, Major a. D.

Das Haus St. Adalbert Nr. 19 ist zu verkaufen; zu erfragen daselbst.

Familienverhältnisse halber

ist ein seit 52 Jahren bestehendes Gasthofs-, Schank- und Destillationsgeschäft, welches in einer an frequenter Chaussee belegenen Stadt hiesiger Provinz betrieben wird, sofort zu verkaufen

Selbstkäufer erfahren Näheres sub **A B** poste restante **Wronke.**

Für **Rückgrat-Verkrümmungen** ꝛc., Dr. ***Neumann,*** heilgymnastische Anstalt, Berlin, Ritterstr. 60. 8—12.

In **Damenschneiderarbeit** empfiehlt sich ergebenst unter Zusicherung reellster Bedienung ***C. Wanselow,*** Breitestraße Nr. 19 im zweiten Stock.

Zur prompten und reellen Ausführung aller in sein Fach schlagenden Bauarbeiten, Dachdeckungen in Zink, Steinpappe u. s. w. empfiehlt sich

F. Stöckert, Klempnermeister, zu Obornik.



170 Stück **Zuchtmutterschafe** stehen auf dem Rittergute ***Lubosin*** bei Pinne zum Verkauf.

200 zur Zucht geeignete Mutterschafe und 150 Fetthammel stehen auf dem Dominium **Lukowo** bei Obornik zum Verkauf.

Die Aktienfabrik landwirthschaftlicher Maschinen- u. Ackergeräthe

zu **Regenwalde** in Pommern.

empfieht bei bevorstehender Erndte:

1)	**Große Dreschmaschinen** (Garet'sches System), verbessert für Betrieb von 4 Pferden, mit Einrichtung zum Kleehagen, excl. Roßwerk	à 150 Thlr.
2)	**Kleinere Sorte** derselben Bauart für Betrieb von 2 und 3 Pferden, auch von 4 Pferden, ebenfalls mit Einrichtung zum Kleehagen	à 140 „
3)	**Danziger Roßwerke** nach bekannter Konstruktion für 4 Pferde	à 150 „
4)	**Regenwalder Roßwerke** für 4 Pferde, ganz in Eisen mit Schutzmantel	à 160 „
5)	Dieselben für 2 und 3 Pferde	à 150 „
6)	**Hensmann's Handdreschmaschinen**	à 75 „
	Zusammenstellungen	
7)	von 1 und 4	à 300 Thlr.
8)	„ 1 „ 3	à 290 „
9)	„ 2 „ 4	à 290 „
10)	„ 2 „ 5	à 280 „
11)	**Hernby'sche** Kornreinigungsmaschinen	à 75 „
12)	**Bostoner** Kornreinigungsmaschinen, neue große Sorte	à 40 „
	„ „ „ „ „ kleine „	à 35 „

Schließlichlich richten wir noch die Aufmerksamkeit besonders kleiner Besitzer auf die von uns neu eingeführte Sorte dreimessriger Heckselmaschinen für zwei Sorten Heckel mit zwei Schwungrädern, zum Preise von 30 Thlrn.

Regenwalde, im Juli 1862.

Original-Correns-Standen-Roggen.

Von dieser vielfach geschätzten Roggenvarietät, die sich jährlich einen größern Verbreitungsbezirk erwirbt, kann bei mir in diesem Jahre eine bedeutende Quantität zur Saat abgegeben werden. Es wird hier, wo dieser Roggen von Herrn **Elsner** von **Gronow** aus **Kalinowic** bei **Gogolin** direkt bezogen und dieser dort aus einer vom Königl. Forstmeister Herrn **Correns** übersandten Probe erzogen wurde, keine andere Varietät erbaut, die Saat mithin unvermischt und rein erhalten.

Bestellungen werden nach der Reihenfolge effektuirt und diejenigen Herrn Besteller, deren Aufträge nicht angenommen werden können, davon benachrichtigt.

Frühe und dünne Aussaat sind Hauptbedingungen des Gedeihens. 8 Metzen pro Morgen genügen, Ende August auf nicht zu schwerem Boden, erfordern eine allmähliche Steigerung des Saatquantums, welches bis Anfang Oktober ungefähr auf 14 Metzen pro Morgen gesteigert werden muß.

Der Preis ist ab **Bielewo** pro Scheffel 5 Sgr. über höchster **Posener** Notiz, franko Bahnhof **Czempin,** incl. Emballage 10 Sgr. über höchster **Posener** Notiz.

Naglo, Rittergutspächter, auf **Bielewo** per **Dolzig.**

Stoppelrübensamen à Pfd. 6 Sgr.

A. Niessing in **Poln. Lissa.**

Echte feine Panamahüte

pr. Stck. nur 24 Sgr, 1 Thlr. u. 1½ Thlr. (fr. Preis 3—6 Thlr.), werden auf fr. Bestellung per Postvorschuss versandt.

A. Marcus, Altona.

Ein gutes Schaufenster ist zu kaufen; zu erfragen im Bazar.

F. Karczewski.

Alte Möbel, Thüren, Fenster, Oefen ꝛc. sind billig zu verkaufen Wronkerstraße Nr. 1 eine Treppe hoch.

Imp. Cigarren.

Von meinem Bruder in **Habana** mit dem Verkauf seiner Fabrikate beauftragt, habe ich die erste Zusendung am 1. Mai erhalten und bin daher im Stande, Cigarren in bester Qualität zu nachstehenden Preisen zu offeriren: pro Mille Thlr. 14, 18, 20, 24, 30, 34, 40, 50 ꝛc. ꝛc.

Die geehrten Besteller können sich bester Effektuirung ihrer Ordres versichert halten, da es mir nicht darum zu thun ist, ein einmaliges Geschäft zu machen, sondern mir eine dauernde Kundschaft zu erwerben.

Probebunde von 100 Stück werden prompt gegen Postvorschuß versandt.

Lopez Belmôn
aus **Habana,**
Hamburg, kl. Reichenstr. 29.

Fettheringe in schönster Qualität à 6 und 8 Pf., auch schönen **Vollhering** billigst

M. Rosenstein, Wasserstraße 6.

Lilionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinalangelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen vierzehn Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe & Co.** bemerkt sein muß

Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.

Barterzeugungs-Pomade,



à Dose 1 Thlr.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin, Kommandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn

Herrmann Moegelin,
Breslauerstraße Nr. 9.

Das anerkannt beste Toilettenmittel, welches die Kopfhaut von allen Schinnen befreit, das lästige Jucken beseitigt, und das Ausfallen der Haare verhindert, ist wohl das

bewährte Schinnenwasser

aus der Fabrik von **Hutter & Co.** in **Berlin,** Niederlage bei **Herrmann Moegelin** in **Posen,** Breslauerstraße 9, in Flakons à 15 Sgr., welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Kirschsaft

frisch von der Presse bei

S. Silbermann,
Sapiehaplatz Nr. 7.

Neuen **Matjeshering** in feinster Qualität à 1 und 1½ Sgr. empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstraße 6.

Kirsch- und Himbeersaft

frisch von der Presse bei

Moritz Pincus,
Friedrichsstraße Nr. 36.

Lotterie-Loose bei **Sutor,** Judenstraße 54 in **Berlin.**

Lotterieloose bei **Hille,** Schleuse 11 **Berlin.**

Vor 14 Tagen ist eine mir von Lussowo bei Posen zugeschickte braune flockhaarige Hühnerhündin, welche auf den Namen Diana hört, aus Wronke entlaufen.

Dem Finder erstatte ich die Futterkosten und sichere ihm eine angemesse Belohnung zu.

Wronke, den 15. Juli 1862.

Zielzoldt, Posthalter.

Vereinigte Dampfschifffahrt

zwischen

Stettin, Swinemünde, Putbus (Lauterbach) und **Vorpommern (Stralsund, Greifswald)**

mittelst der beiden eisernen Personendampfer

„Rügen," Kapt. **Raupert,**

„Princess Royal Victoria," Kapt. **Ruth.**

Fahrplan. „Rügen":	**Fahrplan. „Princess Royal Victoria":**
Von **Stettin** nach **Swinemünde Putbus** und **Stralsund.**	Von **Stettin** nach **Swinemünde, Putbus,** und **Greifswald.**
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend – 6 Uhr Morgens	Montag, Mittwoch, Freitag – 6½ Uhr Morgens.
Von **Stralsund** nach **Putbus, Swinemünde** und **Stettin.**	Von **Greifswald** nach **Putbus, Swinemünde** und **Stettin.**
Montag, Mittwoch, Freitag – 6 Uhr Morgens.	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend – 6½ Uhr Morgens
	Für Passagiere nach **Stralsund** schließt sich in **Putbus** die Post, in **Greifswald** Post und Omnibus zur Weiterreise an.

Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen.

Expedition des Rügen:

Herrmann Schulze, Stettin, Dampfschiffsbollwerk 2.
J. F. Bräunlich, Stettin, Krautmarkt 11, 1 Tr.
Heinrich Israel, Stralsund.

Anmerkung: Das Passagiergeld ist ermäßigt und dem auf jedem anderen konkurrirenden Schiffe gleichgestellt; der Fahrplan an Bord der Schiffe und bei den Obenstehenden ergiebt das Nähere.

Vereinigte Dampfschifffahrt

zwischen

Stettin und **Swinemünde**

vermittelst der Personendampfer

„Neptun", Kapt. Janke,
„Misdroy", Kapt. Kraemer,
oder
„Dievenow", Kapt. Regeser.

Vom 16. Juni bis auf Weiteres

von Stettin nach Swinemünde

täglich (Sonntags ausgenommen) 12 Uhr Mittags.

Von Swinemünde nach Stettin

Montag, Mittwoch, Freitag – 8 Uhr Morgens. | Dienstag, Donnerstag, Sonnabend – 7 Uhr Morgens.

Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen.

Bei den Lebbiner Bergen werden Passagiere bequem abgesetzt und aufgenommen.

Das Nähere ergiebt der in den Kajüten und bei den Unterzeichneten befindliche Hauptfahrplan.

Die Direktion des Stettiner Dampfschiff-Vereins, Dampfschiffbollwerk 8.

J. F. Bräunlich, Stettin, Krautmarkt 11.

Stettin-Wollin-Camminer Dampfschiff-Fahrt

vermittelst der Personen-Dampfschiffe

„Die Divenow", Kapt. Regeser,
„Misdroy," Kapt. Kraemer,

täglich mit Ausnahme der Sonntage.

Abgang
von Stettin nach Wollin und Kammin
1 Uhr Mittags.

Abgang
von Cammin nach Wollin und Stettin
6½ Uhr Morgens.

Billets sind an Bord der Schiffe zu lösen.

Passagiere nach den Badeörtern **Misdroy** und **Neuendorff** finden in **Wollin** prompte und billige Fuhrgelegenheit, außerdem ist während der Badezeit eine regelmäßige Postverbindung zwischen **Wollin** und **Misdroy** zum Anschluß an die Schiffe.

Passagiere nach **Dievenow** finden in **Cammin** die nöthige Weiterbeförderung; eben so besteht zwischen **Cammin** und **Greiffenberg** eine regelmäßige Postverbindung zum Anschluß.

J. F. Braeunlich,
Stettin, Krautmarkt Nr. 11, 1 Treppe.

Wohnungen.

In dem Vorderhause Nr. 35 Breslauerstraße sind vom 1. Oktober d. J. ab noch zu vermiethen:

a) eine Wohnung in I. Etage, bestehend aus vier heizbaren Zimmern, einem Vorzimmer, zwei Kammern, einer geräumigen hellen Küche, einem do. Keller, einer Retir., der Mitbenutzung der Fontaine im Hofe und des Trockenbodens zur Wäsche;

b) eine Wohnung in II. Etage, enthaltend vier heizbare Zimmer und sonstige Lokalitäten wie in der 1. Etage.

Die Miethsbedingungen können in demselben Hause Parterre, bei dem Restaurateur Herrn **Schulze,** welcher solche auf Verlangen bereitwilligst vorlegen wird, eingesehen werden.

Posen, den 18. Juli 1862.

Belkowski.

Wallischei Nr. 67/68 ist eine Parterre- und eine Wohnung im zweiten Stock, von je zwei Stuben und Küche, zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Lehrer **Wojntke** daselbst zwei Treppen hoch.

Ein an der Warthe belegener **Getreide-Speicher** ist vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Ferdinand Riess, Judenstraße 11.

Eine Feuer- und Transport-Versicherungs-Gesellschaft wünscht in der Stadt **Posen** noch einige **Special-Agenturen** zu errichten, und fordert sich dazu qualifizirende Persönlichkeiten, welche eine solche Agentur zu übernehmen beabsichtigen, hierdurch auf, ihre Offerten unter der Chiffre ***G. U.*** an die Exped. dies. Ztg. zu richten.

Ein Oekonom, unverh., evang., polnisch sprechend, kann sof. eintreten Dom. ***Miastowice*** bei **Exin.** Bei Meldung Zeugnisse fr. einzusenden.

Für mein **Galanterie-** und **Kurzwaaren-Geschäft** suche einen gebildeten jungen Mann als Lehrling. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Für ein **Bierbrauerei-Etablissement** von bedeutendem Umfange, am hiesigen Platze, wird ein **erfahrener Braumeister** mit 1000 Thaler Gehalt und den üblichen Neben-Emolumenten gesucht. Im Auftrage

Holz & Co., in Berlin, Fischerst. 24.

In der J. **Nawrocki**'schen **Konditorei,** Wilhelmsplatz Nr. 8., findet ein Lehrling Unterkommen.

In meinem Kolonialwaarengeschäft findet ein Knabe rechtschaffener Eltern, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, unter soliden Bedingungen ein sofortiges Unterkommen.

Ostrowo, den 16. Juli 1862.

O. F. Hinze.

Im Tempel der Brüder-Gemeinde: Sonnabend, den 19. Juli, Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst und Predigt des Rabbiners Herrn Dr. Perles.

Die Herren Mitglieder des Festkomité's für das Provinzial-Sängerfest werden freundlichst gebeten, sich Sonnabend, den 19. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Saale des Odeum zur Berathung eingeladen.

Der Vorstand.

Am Sonntag den 20. d. Mts.

findet das alljährliche Fest des Rettungsvereins im Eichwalde und gleichzeitig die Weihe der neuen Fahne statt. Die Mitglieder beider Abtheilungen versammeln sich Sonntag Morgens **6 Uhr** im Krzyzanowskischen Gehöfte, Gerberdamm Nr. 1, zur Empfangnahme der neuen Vereinsbinden.

Um präcise **11½ Uhr** versammeln sich die Mitglieder wieder in demselben Gehöft und marschiren zur Empfangnahme der neuen Fahne nach dem Rathhause und von da aus nach dem Eichwalde. — Pünktliches Erscheinen wird jedem Kameraden zur Ehrenpflicht gemacht.

Alle Gönner und Freunde des Vereins werden freundlichst gebeten, an dem Feste Theil nehmen zu wollen.

Posen, am 17. Juli 1862.

Der Vorstand des Rettungsvereins.

Die letzte Probe mit Orchester zum Sängerfeste findet Sonnabend, den 19. d. Mts., Abends 8 Uhr im Saale des Odeum statt.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Roeschen** mit Herrn **Moritz Plotke** aus **Koźmin**, zeige Verwandten und Freunden, ergebenst an.

Dolzig, den 13. Juli 1862.

Moses Abraham.

Roeschen Abraham.
Moritz Plotke.
Verlobte.
Dolzig. **Koźmin.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Stettin: Frl. Saunier mit dem Herrn Brausewetter; Berlin: Fräul. Leßmann-Leyser mit dem Hrn. Wesel; Fräul. Schadow mit dem Hrn. Sonderman; Frl. Voß mit dem Hrn. Schwitzer; Frl. Minck mit dem Kommunallehrer Faust; Frl. Moeser mit dem Hrn. v. Saenger; Frl. Bauer mit dem Herrn Jazet; Frl. Bachmann mit dem Hrn. Franke; Kottbus: Frl. Nommel mit dem Voigt; Wollin: Frl. Hirsekorn mit dem Rentier Betac; Drossen: Frl. Nantikom mit dem Kfm. Baehr; Köslin: Frl. v. Kitzing mit dem Lieut. v. Thielau; Ober-Weistritz: Frl. Veit mit dem Past. Bojanowski; Brandenburg: Frl. Muth mit dem Apoth. Draeger; Bochum: Frl. Stöver mit dem Hrn. Preckwinkel; Crossen a. O.: Fräul. Pfitzmann mit dem Hrn. Trogisch; Cremmen: Frl. Rosenthal mit dem Kfm. Moßner; Angermünde: Frl. Couvreux mit dem Kaufm. Schärpke; Stettin: Frl. Kopplin mit dem Kaufm. Ide.

Todesfälle. Ein Sohn des Herrn C. Schöning, des Herrn L. Sobotta in Berlin und des Herrn G. Maenicke in Brandenburg a. H., eine Tochter des Kreisrichter Buchrow in Neu-Stettin, Frl. A. Hahn, Hr. Fritz Weber, verw. Frau F. Zapp, Frl. F. Helms, verw. Frau R. Hayer in Berlin, verw. Frau B. Schoepp in Neustadt O.-S., kaiserl. russ. Major a. D. Egmond v. Block in Potsdam, verw. Frau J. Heiland in Duderstadt, Lithograph G. Herwig in Berlin, Frl. M. Speidel in Neu-Lewin. Frau verw. Kammermusikus Aug. Lenß geb. Henkel, Frau Karol. Bannach geb. Sintzenich, Hofschuhmacher C. Manaigo, ein Sohn des Herrn Eckstein, des Kaufmann Samuel Levy und ein Sohn des Hrn. Louis Czechowski in Berlin, Kaufm. und Stadtrath Aug. Ferd. Krause und Frau Wilhelm. Lietzmann in Neustadt-Eberswalde, ein Sohn des Herrn J. Fr. Manger in Zehdenick, eine Tochter des Premierlieuten. v. Benningsen in Krossen, Oberlehrer Fr. Kallenbach in Wernigerode, eine Tochter des Hrn. Wilh. Treskow und Kaufmann A. S. Kirstein in Berlin. Frau Aug. Niether in Alt-Landsberg, Geh. Rechnungsrath a. D. Neubauer, Frau Wittwe Marie Muths, Frau Wittwe Dorothea Lehmann, eine Tochter Herrn F. Kiesling zu Berlin, Frau Förster Rex zu Wildberg bei Treptow a. d. Toll, Kaufmann Adolph Schulz zu Potsdam, Apoth. Thielenberg zu Fürstenberg a. O.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 18. Juli 1862.

Roggen behauptet, pr. Juli 46⅓ bz. u. Br., Juli-Aug. 45 Gd., ¼ Br., Aug.-Sept. 44⅚—45 bz. u. Br., Sept.-Okt. 44¾—⅚ bz. u. Br., ¾ Gd., Okt.-Nov. 44¼ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 44 Br.

Spiritus fest, mit Faß pr. Juli 18 11/12—19 bz. u. Gd., Aug. 18⅔—¾ bz. u. Gd., Sept. 18 7/12 bz., ⅔ Br., Okt. 18 Gd., ⅙ Br., Nov. 17¼ Gd., Dez. 17 Gd.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104½	—
„ 3½ „ „	—	98⅞	—
„ 4 „ neue „	—	99⅜	—
„ Rentenbriefe	—	99⅝	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	96¾	—
„ 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
„ 5 „ Kreis-Obligationen	—	—	—
„ 5 „ Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
„ 4½ „ Kreis-Obligationen	—	—	—
„ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90¼	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ Freiw. Anleihe	—	—	—
„ 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
„ 5 „ Staats-Anleihe	—	108¼	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe	—	123¾	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	88½	—
Polnische 4 „ „	—	87½	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ „ Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	92¼	—	—

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 18. Juli 1862.

Roggen, Stimmung matt.
„ loko 55.
„ Juli 55½.
„ September-Oktober 51¼.
Spiritus, Stimmung niedriger.
„ loko 19⅔.
„ Juli 19¼.
„ September-Oktober 19⅓.
Rüböl, Stimmung flau.
„ loko 14 5/12.
„ Juli 14 5/12.
„ September-Oktober 14⅙.
Stimmung der Fondsbörse: etwas matter.
Staatsschuldscheine 90½.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99¼.
Polnische Banknoten 87⅛.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 17. Juli Vrm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
„ „ 18. „ „ „ „ 1 „ 3 „

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Juli. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

11. Juli	20—19 23/24 Rt.	ohne Faß.
12. „	20—19 23/24 Rt.	
14. „	19⅞—19⅚ Rt.	
15. „	19⅝—19¾ Rt.	
16. „	19 23/24 Rt.	
17. „	19⅔—19¾ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 17. Juli. Wind: NW. Barometer: 28½. Thermometer: früh 10° +. Witterung: hell.

Weizen loko 65 a 80 Rt.

Roggen loko 51 a 56¼ Rt., Juli 54 a 53¾ a 56 a 55¾ Rt. bz., Juli-Aug. 52 a 51⅝ a 53 Rt. bz., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 51½ a 51¼ a 52⅛ a 52½ Rt. bz., Sept.-Okt. 51½ a 51 a 52 Rt. bz. u. Br., 51¾ Gd., Okt.-Nov. 50½ a 50¼ a 51 Rt. bz. u. Br., 50¾ Gd., Nov.-Dez. 49¼ a 50 Rt. bz. u. Br., 49¾ Gd., Frühjahr 49 a 49½ Rt. bz.

Große Gerste 35 a 40 Rt.

Hafer loko 25 a 26 Rt., Juli-Aug. 26 a 26⅝ Rt. bz., Aug.-Sept. 26 a 26⅛ Rt. bz., Sept.-Okt. 26 Rt. bz., Okt.-Nov. 26 Rt. Br., 25¾ Gd., Nov.-Dez. 25¾ Rt. Br., Frühjahr 26 Rt. Br.

Rüböl loko 14½ Rt. bz., Juli 14 13/24 a 14½ Rt. bz., Juli-Aug. 14⅓ Rt. bz. u. Gd., 14 5/12 Br., Aug.-Sept. 14 7/24 Rt. bz. u. Gd., 14⅓ Br., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 14⅜ a 14¼ a 14 7/24 Rt. bz. u. Gd., 14⅓ Br., Nov.-Dez. 14⅓ Rt. Br., 14¼ bz. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19⅔ a 19¾ Rt. bz., mit Faß 19 11/24 Rt. bz., Juli 19⅓ a 19 5/12 Rt. bz., Br. u. Gd., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 19 5/12 a 19⅔ Rt. bz. u. Br., 19⅝ Gd., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 18 7/12 a 18¾ Rt. bz. u. Gd., 18⅚ Br., Nov.-Dez. 18 1/12 a 18⅓ Rt. bz. u. Gd., 18 5/12 Br., Mai 18½ a 18 5/12 Rt. bz.

Weizenmehl 0. 4 11/12 a 5⅓, 0. u. 1. 4½ a 5 Rt. Roggenmehl 0. 3¾ a 4 1/12, 0. u. 1. 3¼ a 3¾ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 17. Juli. Wetter: In letzter Nacht regnigt, heute etwas bewölkt. Temperatur: + 17° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber galiz. 73—76½ Rt. bz., 83/84pfd. gelber märker vom Boden 80½ Rt. bz., geringer bunter poln. 74 Rt. bz., weißer Krakauer 78—79½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juli-Aug. 80 Rt. bz. u. Gd., 80¼ Br., Sept.-Okt. 79½ Rt. Br., 79 Gd.

Roggen loko 2 Ladungen 52¼, ½ Rt. bz., 77pfd. Juli 51¾ Rt. bz., Juli-Aug. 50¾ Rt. bz. u. Br., Sept.-Okt. 50½, ¾, 51, 50¾ Rt. bz., Okt.-Nov. 49½ Rt. bz. u. Br., Frühjahr 49, 48¾, ½ Rt. bz.

Gerste loko p. 70pfd. fein Lissaer 40½ Rt. bz., Sept.-Okt. 70pfd. schles. 39½, 40 Rt. bz.

Hafer schles. feiner 27—28½ Rt. schwimmend 1 Ladung 27¼ Rt. bz.

Erbsen 51—53 Rt. nach Qualität.

Winterrübsen loko nach Qual. 96—100 Rt. bz., vom Boden 101 Rt. bz., alles p. 25 Schfl., Juli-Aug. gestern Abend 101½ Rt. bz., 101 Br., Aug.-Sept. 102 Rt. bz., Sept.-Okt. 103 Rt. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 17. Juli. Wir hatten gestern Abend starken Gewitterregen, und auch heute scheint die Witterung nicht regenfrei zu bleiben. West-Wind. Früh 11° Wärme.

Neuer weißer schlesischer Weizen p. 84pfd. 75—85—90 Sgr., galiz. 75—83—87 Sgr., gelber schles. 74—85—89 Sgr., galiz. 75—83—86 Sgr., feinster 1—2 Sgr. über Notiz bz.

Roggen p. 84pfd. 60—62—65—67 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 41½—42½ Sgr.

Hafer p. 50pfd. 27—28½ Sgr.

Kocherbsen 55—58 Sgr., Futtererbsen 50—54 Sgr. p. 90pfd.

Winterraps 190—226—240 Sgr., Winterrübsen 210—226—242 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother Kleesamen 8½—14¼ Rt., weißer alter 8½—17 Rt., neuer 15—19 Rt., hochfeiner 1 Thlr. und darüber höher bezahlt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 18⅚ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Juli 49¾—49½ bz., Juli-Aug. 47½ bz., Aug.-Sept. 46½ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 46 bz. u. Br., Okt.-Nov. 45½ Br., Nov.-Dez. 45 bz.

Hafer Juli u. Juli-Aug. 22¼ Gd.

Rüböl loko 14 5/12 bz. u. Br., p. Juli, Juli-August u. Aug.-Sept. 14⅓ Br., Sept.-Okt. 14 5/24—14¼ bz., 14⅓ Br., Okt.-Nov. 14⅓ Br., Nov.-Dez. 14⅙ Br.

Spiritus loko 18 11/12 Gd., p. Juli u. Juli-Aug. 18⅔ bz. u. Gd., Aug.-Sept. u. Sept.-Okt. 18¾ Gd., Okt.-Nov. 17 11/12 bz. u. Br., Nov.-Dez. 17⅔ bz. u. Br. (Br. Hdlsbl.)

Görlitz, 17. Juli. Weizen, weißer, 3 Thlr. 7½ Sgr. bis 3 Thlr. 12½ Sgr., gelber 2 Thlr. 22½ Sgr. bis 3 Thlr. 7½ Sgr., Roggen 1 Thlr. 27½ Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., Gerste 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr., Hafer 25 Sgr. bis 1 Thlr. 1¼ Sgr., Erbsen 2 Thlr. 2½ Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr., Kartoffeln 20 Sgr., Stroh à Schock 5½—6 Thlr., Heu à Centner 15—20 Sgr., Butter à Pfd. 6½—8 Sgr.

Magdeburg, 17. Juli. Weizen 70—76 Thlr., Roggen 55—58 Thlr., Gerste 38—40 Thlr., Hafer 26—27 Thlr.

Posener Marktbericht vom 18. Juli.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	3	—	—	3	1	3
Mittel-Weizen	2	23	9	2	25	—
Bruch-Weizen	2	15	—	2	20	—
Roggen, schwerere Sorte	2	—	—	2	1	3
Roggen, leichtere Sorte	1	25	—	1	27	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	2	6	1	5	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	3	—	—	3	20	—
Winterraps	3	17	6	3	24	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	14	—	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
17. Juli 1862 18 Thl. 20 Sgr — 18 Thl. 25 Sgr
18. „ „ 18 „ 20 „ — 18 „ 25 „

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 17. Juli. Weizen loko gutes Konsumgeschäft, ab Anklam 127 Pfd. 127 und 128 bezahlt. Roggen loko fest, ab Königsberg Juli-August zu 85—86 zu kaufen, nur einzeln zu 84—85. Oel Oktober 29⅜, Mai 28½. Kaffee 1000 Sack Laguyra schwimmend, loko 4—5000 Sack Laguyra, Domingo und Rio umgesetzt. Inhaber halten 1/16 bis ⅛ höher.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 17. Juli 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅞ bz	
Staats-Anl. 1859	5	108⅜ bz	
do. 50, 52 konv.	4½	100 bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	102½ bz	[1859r
do. 1856	4½	102½ bz	[102½ bz
do. 1853	4	100 bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	123¼ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	90½ bz	
Kur- u. Neum. Schldv	3½	90½ bz	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ G	
do. do.	3½	90⅛ bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103⅞ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	93 bz	
do.	4	101⅞ B	
Ostpreußische	3½	89¼ G	
do.	4	99¾ G	
Pommersche	3½	92 bz	
do. neue	4	101¼ bz	
Posensche	4	104¾ G	
do.	3½	98¾ G	
do. neue	4	99¼ G	
Schlesische	3½	94⅝ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	88¾ bz	
do.	4	99½ bz	
do. neue	4	99½ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100 bz	
Pommersche	4	100 B	
Posensche	4	99⅝ bz	
Preußische	4	99⅞ bz	
Rhein.-Westf.	4	99½ bz	
Sächsische	4	100½ G	
Schlesische	4	100⅞ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	56¼ bz
do. National-Anl.	5	65⅛, 65¼ bz u G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	73 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	69½ G
do. 5prz. Loose (1860)	5	72½-⅜ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	86-¼ bz
6. do.	5	95¾ bz
Englische Anl.	5	94¼ etw bz
N. Russ. Egl. Anl	3	59¼ B
do.	4½	89 G
do. v. J. 1862	5	92 bz u B
Poln. Schatz-O.	4	83 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95 B
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	87⅝ G
Part. O. 500 Fl.	4	93 etw bz u B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57 B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31¾ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	103¼ G
Schwed. Präm. Anl.	—	97½ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 B
Berl. Handels-Ges.	4	91½ bz u G
Braunschwg. Bank-	4	80¾ G
Bremer do.	4	103¼ bz
Coburger Kredit-do.	4	73 G
Danzig. Priv. Bk.	4	103 bz
Darmstädter Kred.	4	87 B
do. Zettel-Bank	4	99¾ G
Dessauer Kredit-B.	4	5¼ bz
Dessauer Landesbk.	4	27 G
Disk. Komm. Anth.	4	98 bz
Genfer Kreditbank	4	46½ bz
Geraer Bank	4	90 G
Gothaer Privat do.	4	80¼ etw bz
Hannoversche do.	4	100 B
Königsb. Privatbk.	4	100¼ B
Leipziger Kreditbk.	4	78¾ B
Luxemburger Bank	4	99½ G
Magdeb. Privatbk.	4	89 bz
Meininger Kreditbk.	4	90 Post bz
Moldau. Land. Bk.	4	27½ bz
Norddeutsche do.	4	96¾ B
Oestr. Kredit- do.	5	85¼ bz
Pomm. Ritter- do.	4	92¼ bz u G
Posener Prov. Bank	4	97 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	124½ G
Rostocker Bank	4	116 B
Schles. Bankverein	4	97 etw bz u G
Thüring. Bank	4	59½ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	101 G
Weimar. Bank	4	82 etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93 G
do. II. Em.	4	92½ bz
do. III. Em.	4½	100 B
Aachen-Mastricht	4½	72¾ B
do. II. Em.	5	73¾ B
Bergisch-Märkische	4½	101¾ G
do. II. Ser. (1850)	4½	101¾ B
do. II. Ser. (1855)	5	101½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	85 bz
do. IV. Ser.	5	101¼ G
do. Düsseld. Elberf.	4	95 G
do. II. Em.	5	101 bz
III. S. (Dm.-Soest	4	94¾ B
do. II. Ser.	4½	100 bz
Berlin-Anhalt	4	100 G
do.	4½	101½ G
Berlin-Hamburg	4½	99½ B
do. II. Em.	4½	99½ B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99¼ bz
do. Litt. B.	4	99¼ bz
do. Litt. C.	4½	101½ G
do. Litt. D.	4½	101¼ G
Berlin-Stettin	4½	101¼ bz
do. II. Em.	4	96¾ B
do. III. Em.	4	96 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101¾ B
Bresl. Schw. Freib.	4½	101½ G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	103 G
do.	4	97 B
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	101 bz
do. IV. Em.	4	93½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	99¾ G
Niederschles. Märk.	4	99 B
do. conv.	4	98⅞ bz
do. conv. III. Ser.	4	98¼ B
do. IV. Ser.	4½	102 bz
Niederschl. Zweigb.	5	101 bz
Nordb., Fried. Wilh.	4½	99⅞ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	88 G
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D	4	96¾ B
do. Litt. E.	3½	85½ bz
do. Litt. F.	4½	102-101¾ bz
Oestr. Französ. St.	3	273-73½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	264 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	94 bz
do. v. Staat garant.	3½	88¼ G
do. Prior. Obl.	4½	99 bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101 bz
do. II. Em.	4½	100¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100¾ G
do. III. Em.	4½	100¾ G
Thüringer	4½	101⅝ bz
Thüringer II. Ser.	4½	102 G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	102¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	85¼ G
Aachen-Mastricht	4	34 bz
Amsterd. Rotterd.	4	90¼-91 bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	109¾ bz
do. Lt. B.	4	103 G
Berlin-Anhalt	4	141½ bz
Berlin-Hamburg	4	119 B
Berl. Potsd. Magd.	4	205 bz
Berlin-Stettin	4	128½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	129½-30 bz
Brieg-Neiße	4	73¼ B
Cöln-Minden	3½	179¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	56½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	93½ B
do. do.	5	95½ G
Löbau-Zittauer	4	36¾ G
Ludwigshaf. Berb.	4	135¾ B
Magdeb. Halberst.	4	320 bz
Magdeb. Leipzig	4	260 bz
Magdeb. Wittenb.	4	44¼ B
Mainz-Ludwigsh.	4	124¾-⅞ bz
Mecklenburger	4	58½ bz
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	99¼ B
Niederschl. Zweigb.	4	73½ G
Nordb., Frd. Wilh.	4	64-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	154½-55½ bz
do. Lt. B.	3½	135¼ bz
Oest. Franz. Staat.	5	131¼-½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	149-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	48-48¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	59¾ B
Rheinische	4	93⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4	102 B
Rhein-Nahebahn	4	30⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	91½ G
Stargard-Posen	3½	102 bz
Thüringer	4	120½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¼ G
Louisd'or	—	109¾ bz
Sovereigns	—	6. 23¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11½ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461½ G
Dollars	—	1. 11⅔ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99¼ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	79¾ bz
Poln. Bankbillets	—	87¼ bz
Russische do.	—	87¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	111¾ bz u G
Berl. Eisenb. Fab.	5	90 Post bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	87½ B
Minerva, Brgw. A.	5	34½ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	7 B
Concordia	4	108½ G
Magdeb. Feuerverf.	4	410 G

Wechsel-Kurse vom 17. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143¾ bz
do. 2 M.	4	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅞ G
do. do. 2 M.	4	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 22¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80 1/12 G
Wien 150 fl. 8 T.	—	79⅝ bz
do. do. 2 M.	5	78⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99⅓ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	96½ G
do. do. 3 M.	4	95¾ G
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87⅝ bz

Die Börse machte in der gestern an dieser Stelle charakterisirten Richtung heute einen merklichen Fortschritt.

Breslau, 17. Juli. Sehr günstige Stimmung für Eisenbahnaktien.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 85⅛-¼ bz. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 97 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 129¾ Br. dito Prior. Oblig. 96¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 94¼ Br. Neiße-Brieger 73⅓ Gd. Oberschles. Lit. A. u. C. 154⅞ Gd. do. Lit. B. 136¼ Br. do. Prior. Oblig. 97¼ Br. do. Prior. Oblig. 102 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 86¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 48⅞ Br. Kosel-Oderberger —. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag 17. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Börse fest.

5% Metalliques 70, 80. 4½% Metalliques 62, 25. Bankaktien 805. Nordbahn 195, 80. 1854r Loose 90, 00. National-Anlehen 81, 90. St. Eisenb. Aktien-Cert. 249, 00. Kredit-Aktien 214, 10. London 126, 70. Hamburg 94, 60. Paris 50, 10. Gold —. Böhmische Westbahn 159, 00. Lombardische Eisenbahn 282, 00. Kreditloose 130, 50. 1860r Loose 90, 90.

Frankfurt a. M., Donnerstag 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestr. Fonds und Kreditaktien günstig, englische Metalliques begehrt, Berbacher sehr gefragt. Vollbezahlte neue Russen 90½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 122. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 135¾. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118⅝. Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 93⅛. Darmstädter Bankaktien 217. Darmstädter Zettelbank 249½. Meininger Kreditaktien 89¼. Luxemburger Kreditbank 99. 3% Spanier 48. 1% Spanier 44⅜. Span. Kreditbank Pereira 500. Span. Kreditbank von Rothschild 500. Kurhessische Loose 56⅞. Badische Loose 55¼. 5% Metalliques 54. 4½% Metalliques 49⅛. 1854r Loose 71. Oestreichische National-Anlehen 63½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 229. Oestr. Bankantheile 748. Oestreichische Kreditaktien 198. Neueste östreich. Anleihe 72⅝. Oestreich. Elisabethbahn 121½. Rhein-Nahebahn 32½. Hessische Ludwigsbahn 124¾.

Hamburg, Donnerstag 17. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest, aber ohne Geschäft.

Schlußkurse. National-Anleihe 64. Oestr. Kreditaktien 83¾. 3% Spanier 45¼. 1% Spanier 41. Mexikaner 26¾. Vereinsbank 101¾. Norddeutsche Bank 97. Rheinische 92¾. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 62¾. Diskonto 3.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.